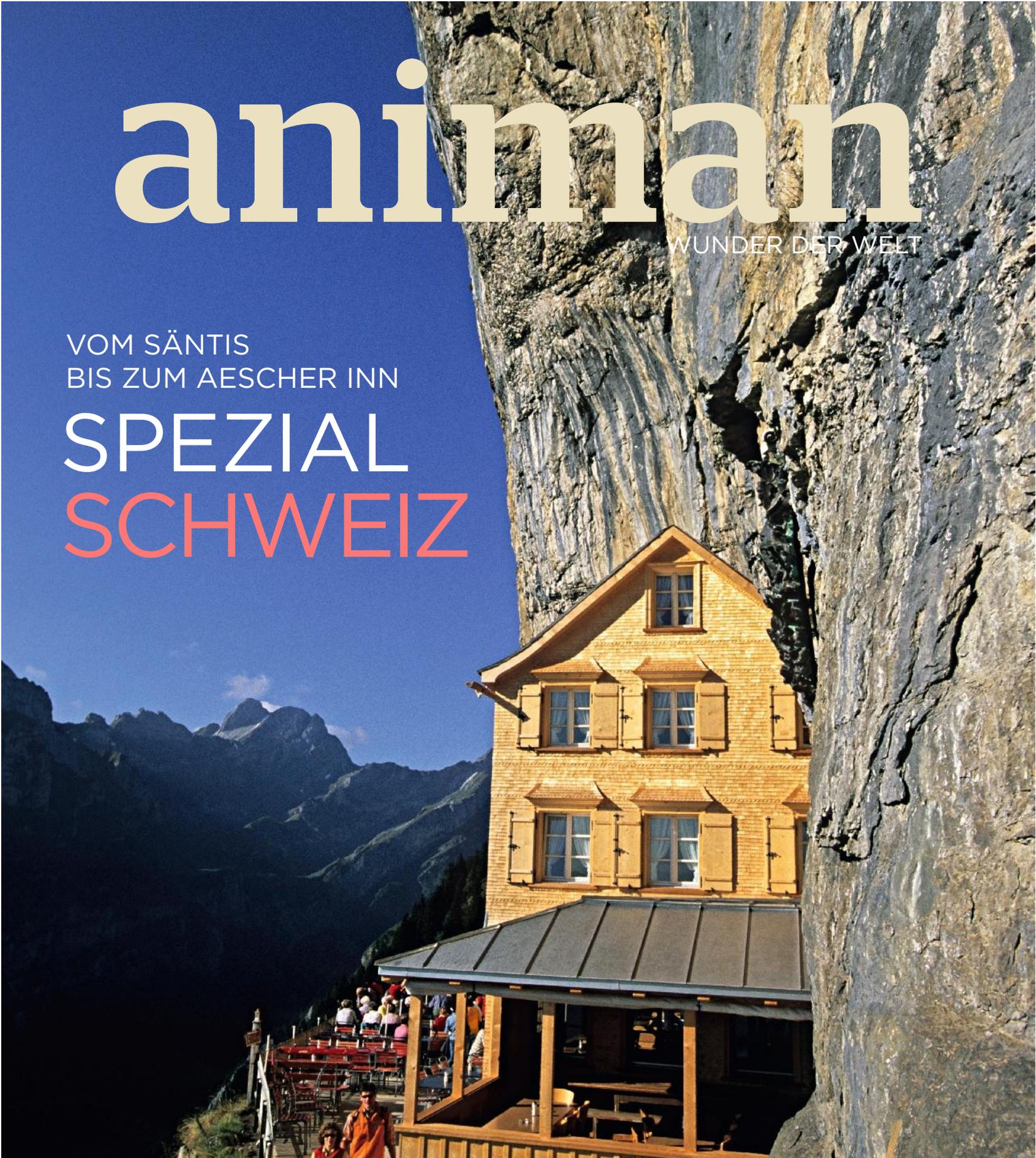


animan

WUNDER DER WELT

VOM SÄNTIS
BIS ZUM AESCHER INN

SPEZIAL SCHWEIZ



PORTFOLIO • 40 JAHRE ROLEX AWARD

NORWEGEN
WEIHNACHTEN
IN TROMSØ

WEISHEIT
UND **MADHYA**
PRADESH

TAHITI
VERRÜCKT
NACH KANUS

KREUZFAHRT
PATAGONIEN

OBWALD
ALPEN UND
SOLIDARITÄT



00196

9 771660 101000

Taten statt Worte Nr. 107



Wir bringen das Beste aus den Schweizer Pärken in den Laden.

Schweizer Pärke setzen auf die Natur. Kein Wunder, fühlen sich dort so viele Pflanzen und Tiere wohl. Gleichzeitig stärken Pärke mit Arbeitsplätzen die Wirtschaft in der Umgebung. Deshalb bieten wir bei Coop Spezialitäten aus den Pärken unseres Landes an.

Und helfen so mit, diese Regionen nachhaltig zu entwickeln.

**Alles über das Nachhaltigkeits-Engagement
von Coop auf: taten-statt-worte.ch**



Für mich und dich.



APPENZELL ODER DER GEIST DER ALPEN

Was wäre, wenn wir alle die Natur und ihren Glanz im Herzen trügen wie die Appenzeller? In ihren beiden Halbkantonen kommt es ganz deutlich zum Vorschein: Egal, ob sie aus der Stadt, vom Lande oder aus den Bergen kommen, sie alle pflegen eine scheinbar unerschütterliche Harmonie, zwischen dem Schutz von Traditionen und der Neugierde derer, die sich der Welt zu öffnen vermögen, und sei es nur, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Das Herzstück dieser tiefen, reizvollen Schweiz beruht auf einem Gesellschaftsmodell, das den Durchreisenden immer wieder in Erstaunen versetzt, egal, ob er aus Japan oder aus einem benachbarten Kanton stammt. Hier herrschen die im alpinen Alltag einfach unerlässliche Disziplin und Genügsamkeit, jedoch gepaart mit dem überraschend irrsinnigen Loslassen während der Feiertage, wo Männer schaurige Kostüme und Masken oder Frauen – endlich haben auch sie

bei der Landsgemeinde eine Stimme – einzigartige Festgewänder und Stickereien zur Schau tragen.

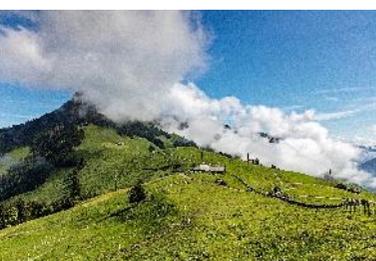
Die Rituale folgen dem Rhythmus der Jahreszeiten und ermöglichen diesen eher zurückgezogenen und introvertierten jungen und weniger jungen Leuten, den Zusammenhalt der Gemeinschaft, wenn die Zeit der Feierlichkeiten anbricht, Feierlichkeiten, die religiösen oder heidnischen Ursprungs sind und die die mitunter unbarmherzigen Kräfte der Natur besänftigen sollen.

Einmal mehr beeinflussen die Umwelt, die Berge, die Alpwiesen und -wirtschaften, die ganz besondere Lichtstimmung am Morgen, die wärmere am Abend, tagein tagaus ihre Bewohner, die, gleich welchen Alters, an diesem Gleichgewicht festhalten, wie die Bilder dieser Ausgabe beweisen. Hier lassen sich menschliche Werte erahnen, von denen viele Menschen weltweit nur träumen können.

Thierry F. Peitrequin
Chefredaktor

Appenzell. Unveränderliche Traditionen, die neue Generationen immer wieder in ihren Bann ziehen.
© Alessandra Meniconzi

INHALT



NIE HABE ICH SO SEHR
GEDACHT, SO SEHR
EXISTIERT, SO SEHR
GELEBT, NIE WAR ICH
SO SEHR ICH SELBST,
WENN ICH SO SAGEN
DARF, ALS AUF DEN
REISEN, DIE ICH
ALLEIN ODER ZU FUSS
UNTERNAHM.

Jean-Jacques Rousseau

14 APPENZEL SAGENHAFT

«Unter dem Gewicht seines gewaltigen Sacks, der mit bunten Häuschen gefüllt war, stieg der Riese mühselig die Gipfel des Bergmassivs empor, das ihm plötzlich den Weg und die Sicht auf die malerische Landschaft verstellte...» Von Sergio Lo Turco und Alessandra Meniconzi

28 NORWEGEN HIMMLISCH

Die nordischen Länder in der kalten Jahreszeit zu bereisen, birgt unerwartete Erlebnisse, zum Beispiel die himmlischen Nordlichter, die man von Januar bis März beobachten kann... Von Sébastien Lagree

35 PORTFOLIO

40 JAHRE ROLEX-PREIS FÜR UNTERNEHMERGEIST

Im September 1976 gründete die in Genf ansässige Uhrenmarke den Rolex-Preis für Unternehmergeist, eine ganz neue wohltätige Initiative, die entschlossenen Visionären helfen sollte, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um das Leben auf Erden zu verbessern.

52 MADYA PRADESH ZEITLOS

Rajputen-Festungen, Mogulpaläste, fortwährende Rituale in den Tempeln entlang der heiligen Flüsse, und Kiplings geliebte Dschungel, die gefährdeten Tigerarten Schutz bieten... Hier schlägt das Herz des ewigen Indiens. Von Fabrice Dimier

60 POLYNESIEN EINDRUCKSVOLL

Seit 24 Jahren findet auf den sogenannten Inseln unter dem Winde das legendärste Pirogen-Rennen, das Hawaiki Nui Va'a, statt. Ihm ist es zu verdanken, dass mittlerweile die ganze Welt den Va'a kennt, ein Auslegerkanu, das untrennbar mit der Kultur Polynesiens verbunden ist. Von Marie Dufay und Julien Girardot

68 PATAGONIEN FASZINIEREND

«Stella-Australis», der Südstern, ist ein einzigartiges Kreuzfahrtschiff, das über den Beagle-Kanal im Gebiet zwischen Punta Arenas und Ushuaia verkehrt. Die Gelegenheit, um die atemberaubende Schönheit dieser Region an Land oder von Bord aus zu entdecken. Von Andrés Magai und Oriol Pugés

76 SCHWEIZ SOLIDARISCH

Die Schweizer Alphüttenbetreiber stecken in Schwierigkeiten. Um ihnen zu helfen, setzt sich die Coop Patenschaft für Berggebiete für den Erhalt der Alp Grossächerli in Obwalden ein. Von Stefan Fehlmann und Heiner H. Schmitt / Kooperation

Titelbild: Appenzel, Zwischenstopp
im Aescher Inn-Wildkirchli.
© Keystone/Robert Boesch

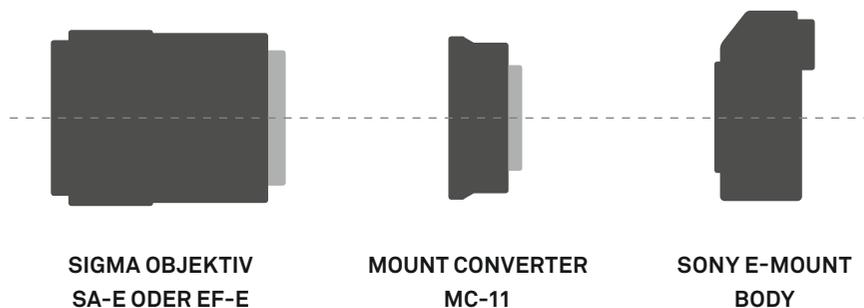
SIGMA



MOUNT CONVERTER MC-11

BESITZEN SIE EINE SONY E-MOUNT KAMERA? JETZT HABEN SIE DIE MÖGLICHKEIT, IHRE KAMERAUSRÜSTUNG UM 19 NEUE OBJEKTIVE VON SIGMA ZU ERGÄNZEN.

Der neue SIGMA Anschluss-Adapter MC-11 ermöglicht es Ihnen, SIGMA Wechselobjektive* an Ihrer spiegellosen Sony Systemkamera mit E-Mount zu verwenden. Somit erhalten Sie Zugang zu der vielfältigen Welt von SIGMA Wechselobjektiven.



*Verfügbare Kameraanschlüsse: Canon EF-E, SIGMA SA-E



IN APPENZELL, DEM HIMMEL SO NAH

Die Tessiner Fotografin Alessandra Meniconzi versteht es, die schönsten Lichtstimmungen Appenzells einzufangen, von den Talböden bis hin zu den höchsten Berggipfeln. Wie bei den Dohlen oder den Bergsteigern eröffnet sie uns ein friedliches und stilles Bild der Schweiz, welche gut geschützt unter den typischen Wolkenbänken liegt, die zwischen den Gipfeln des Alpenvorlandes dahingleiten. Gleich einem Schutzwall richtet die Bergkette der Churfürsten ihre schneebedeckten Spitzen gen Himmel, als zögen sie eine unüberwindbare Grenze.



ERHALTUNG

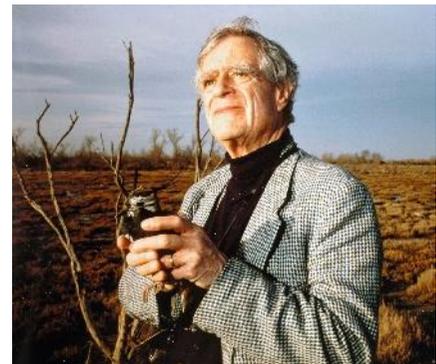


EINE SCHWEIZER STIFTUNG FÜR DIE OZEANE

Im Jahr 2016 sind weniger als 5% der Weltmeere und Ozeane erforscht. Diese einfache Feststellung bedingte die Gründung der Octopus-Stiftung 2015. Die Organisation verfolgt eine doppelte Zielsetzung: die finanzielle und technische Förderung wissenschaftlicher Projekte in den Bereichen der Meeresbiologie und der Unterwasserarchäologie sowie die Erstellung von Verbreitungsmedien für die breite Öffentlichkeit. «Durch das Internet werden wir heute von einer Informationsflut überrollt», erklärt der Gründer Julien Pfyffer. «Um die Menschen für das Thema zu sensibilisieren und eine Art, ein Ökosystem oder eine archäologische Stätte wirksam schützen zu können, muss man diese zunächst besser verständlich machen und ins allgemeine Bewusstsein rücken.» In der Meeresbiologie zählen beispielsweise Haie und Schildkröten zu den am weitesten entwickelten Arten, ihre Erforschung steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Die archäologischen Überreste auf dem Meeresboden sind weitaus zahlreicher als alle Exponate, die man weltweit in Museen bestaunen kann. www.fondationoctopus.org

HOMMAGE AN DEN VISIONÄR LUC HOFFMANN

Der WWF trauert um den im Alter von 93 Jahren verstorbenen Luc Hoffmann und würdigte seine ausserordentliche Unterstützung zum Schutz der Natur und des WWF. Luc Hoffmann war eines der ersten Mitglieder seines Stiftungsrates. Seit seiner Kindheit war er ein passionierter Vogelkundler und verfasste über 60 Publikationen. Neben seiner Arbeit für den WWF gründete er die Fondation du Banc d'Arguin, in Mauretanie, spielte eine Schlüsselrolle bei der Rettung des Coto Doñana in Spanien und legte den Grundstein für das Ramsar-Übereinkommen zum Schutz der Feuchtgebiete. Darüber hinaus liess er die biologische Station Tour du Valat in der Camargue errichten. Der WWF und die Mava-Stiftung haben das Institut Luc Hoffmann gegründet, das sich nachhaltigen und wissenschaftlichen Lösungen im Hinblick auf die komplexesten ökologischen Herausforderungen des Planeten verschrieben hat. www.wwf.ch



Dr. Luc Hoffmann in Tour du Valat. © WWF intl



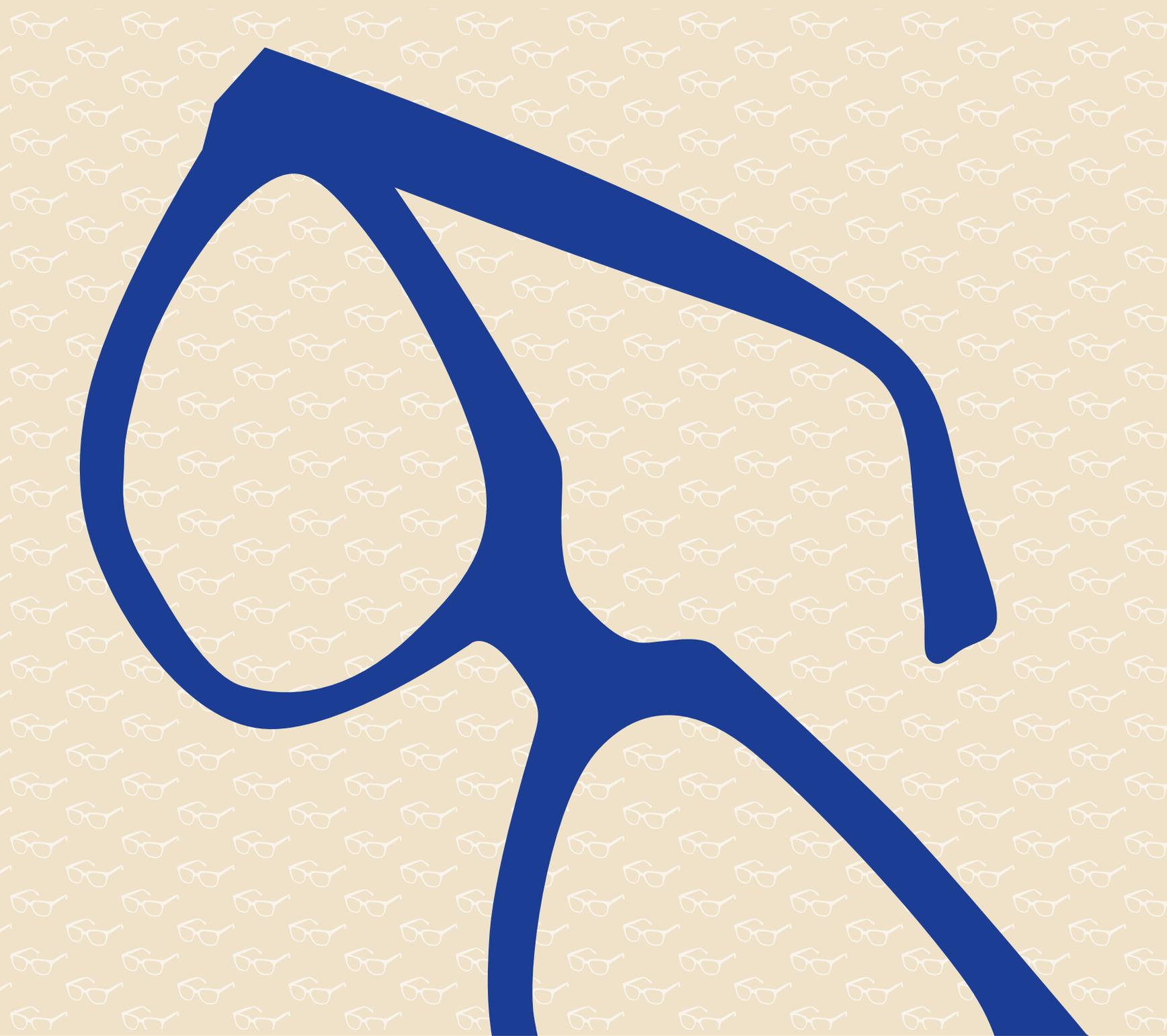
Die Caschleva-Alp, Naturpark Beverin © BAFU / Markus Gyger

SCHWEIZER NATURPÄRKE AN DER SPITZE

Die Schweizer Naturpärke wurden im Rahmen des internationalen Wettbewerbs Tourism for Tomorrow Awards, an dem 160 Länder teilnahmen, prämiert. Eine Delegation bereiste die Schweiz, um sich ein Bild über die hiesigen Funktionsweisen zu verschaffen. Diese Auszeichnung ist eine wichtige Anerkennung für die betreffenden Regionen. Der World Travel and Tourism Council (WTTC) wurde 1990 ins Leben gerufen und richtet seit 2004 diesen Wettbewerb aus. Durch seine Auszeichnungen möchte er einen Tourismus fördern, der die Grundsätze des Umweltschutzes, die Wahrung des Natur- und Kulturerbes sowie den direkten Nutzen für die lokale Bevölkerung berücksichtigt. Die Schweizer Naturpärke bedecken eine Oberfläche von 6'501 Quadratkilometern. Dies entspricht 15% der Landesfläche. In der Romandie kann man die Pärke des Chasseral, des Doubs, des Waadtländer Juras, des Pfynwalds sowie der Region Gruyères-Pays d'Enhaut erkunden. www.paerke.ch

«EIN GUTER
UMWELTSCHÜTZER
IST EIN TYP, DER ÜBER
WEITBLICK VERFÜGT
UND WENIG AUF
FORTSCHRITT,
WISSENSCHAFT UND
TECHNIK VERTRAUT.»

Jacques-Yves Cousteau, 1989



KRESS OPTIC

LUNETTES ET LENTILLES HIGHTECH

Rue de Chantepoulet 1 · Genève · 022 908 11 11 · www.kress-optic.ch

ALPINE PFLANZEN UND WILDE KÜCHE

Pures Vergnügen, Gesundheitsfrage, Trend oder Lebensphilosophie? Das Alpine Museum der Schweiz in Bern widmet sich in seiner neuen Ausstellung noch bis zum 8. Januar der wilden Küche. Fruchtstände mit Kräutern, marinierte Spross- und Spargelgemüse, Blütengelees, Fruchtweine, Liköre, Kompotte, Wurzeln, Wildobstsauces und vieles mehr: das Museum verwandelt sich in eine begehbare Speisekammer. Im Zentrum der Ausstellung: 500 Einmachgläser. Sie wurden nach überliefertem Wissen von dem Ökologen und Landschaftsgestalter Michael Machatschek und der Gesundheitsberaterin Elisabeth Mauthner mit wilden Pflanzen bestückt. An sechs Stationen kann man sich zudem die Tipps der bekanntesten «wilden» Köche, Meret Bissegger, Maurice Maggi, Kevin Nobs, Violette Tanner und Stefan Wiesner, zu Gemüte führen. www.alpinesmuseum.ch



«FOTOGRAFIE IST
EINE KUNST; MEHR
NOCH ALS EINE KUNST,
SIE IST DAS PHÄNOMEN,
BEI DEM DER KÜNSTLER
MIT DER SONNE
ZUSAMMENARBEITET.»

Alphonse de Lamartine



DE PALMYRE À CARTHAGE

jusqu'au 8 janvier 2017

laténium
Museum d'histoire
Museum - Neuchâtel



Photographies de la Bibliothèque orientale, Beyrouth

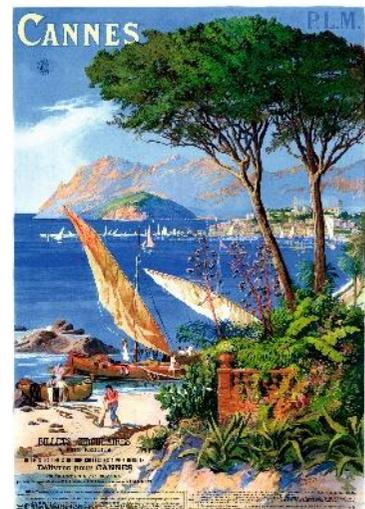
ARCHIVES DES SABLES

www.latenium.ch

VOM GENFER SEE BIS ZUM MITTELMEER

Sie lieben alte Fotografien? Die Ausstellung «Mythique Route des Alpes, du Léman à la Méditerranée» ist noch bis zum 13. November in Evian, in der Maison Gribaldi, zu sehen. Die sagenhafte Alpenstrasse wurde im Jahr 1911 eingeweiht und erstreckt sich über mehr als 600 km sowie neun Gebirgspässe. Sie ist eine der schönsten Gebirgsstrassen der Welt. In der Tat bietet sie spektakuläre Ausblicke. Bereits seit ihrer Erbauung wurde sie von tausenden Autofahrern genutzt, Reisebusse bedienten die Strecke in sechs Tagesetappen. Die Ausstellung erzählt mit über 200 Objekten und Schriftstücken von dieser Zeit. Plakate, Landkarten, Fotografien, Postkarten, Gegenstände und Zeugenberichte werden anschaulich präsentiert. Eine audiovisuelle Montage aus der Gaumont-Pathé-Wochenschau vervollständigt diese virtuelle Reise.

www.ville-evian.fr



LE NOUVEAU LEXUS NX.

FASCINATION COMPACTE: EN NX 300h TOUT HYBRIDE
ET AUSSI EN NX 200t TURBO



LE NOUVEAU MULTITALENT COMPACT DE LUXE LEXUS NX: LIGNES époustouflantes, AGILITÉ de pointe et CONFORT au plus haut niveau. Disponible en NX 300h tout hybride et aussi en NX 200t turbo pour un PLAISIR 4X4 d'une sportivité affirmée. ESSAYEZ-LES VITE ET PROFITEZ D'OFFRES PÉTILLANTES! EN SAVOIR PLUS SUR CONDUIRE-LEXUS.CH/NX

THE NEW
NX

 **LEXUS**
NO.1 PREMIUM HYBRID



Votre spécialiste
depuis 1924.

Emil Frey SA, Centre Lexus aux Vernets

Rue F. Dussaud 13, 1227 Genève - Acacias
022 308 5 508, www.dragoncars.ch



New NX 300h (tout hybride 2,5 litres, FWD, 5 portes), à partir de CHF 46 800.-, TVA incl. Consommation Ø 5,0 l/100 km, émissions Ø de CO₂: 116 g/km, catégorie de rendement énergétique A. New NX 200t impression (essence turbo 2,0 litres, AWD, 5 portes), à partir de CHF 52 500.-, Mensualité de leasing CHF 335.20, Consommation Ø 7,9 l/100 km, émissions Ø de CO₂: 183 g/km, catégorie de rendement énergétique F. Véhicule représenté: New NX 300h F SPORT (tout hybride 2,5 litres, AWD, 5 portes), à partir de CHF 63 500.-, Prix nets conseillés en CHF, TVA incl. Consommation suivant directive 715/2007/CE. Émissions moyennes de CO₂: de tous les modèles de véhicules immatriculés en Suisse: 139 g/km.

REISETRENDS



© Ch. Sonderegger /swiss-image.ch

DIE SCHWEIZ MIT DEM ZUG NEU ENTDECKEN

Die «Grand Train Tour of Switzerland» ist eine 1600 km lange Zugreise, die sich jeder selbst organisieren kann. Diese von Swiss Travel System erdachte Rundreise verläuft im Herzen der Schweizer Landschaft und ermöglicht ein- oder mehrtägige Ausflüge in ausgewählte Städte.

Sie können den Rheinfall entdecken, Chur, die älteste Stadt der Schweiz, besuchen oder Platz nehmen an Bord des Glacier-Express zu einer spektakulären sechsstündigen Fahrt zwischen Zermatt und St. Moritz, welche über 291 Brücken und durch 91 Tunnel verläuft.

Mit dem Swiss Travel Pass kann die siebentägige Erkundungstour losgehen. Eine geniale Eintrittskarte, die den unbeschränkten Zugang zu Zügen, Bussen und Booten, Panoramastrecken und öffentlichen Verkehrsmitteln in über 75 Städten ermöglicht. Zusätzlich dazu sparen Sie 50% auf den Fahrpreis von Bergbahnen sowie auf den Eintritt in über 480 Museen. Los geht's!

www.swiss-pass.ch

www.swisstravelsystem.com



TESTEN SIE DEN SUV MIT HYBRIDANTRIEB

Der japanische Automobilhersteller Toyota brachte 1994 den RAV4 heraus. Die Idee, die Vorteile eines Personenwagens mit denen eines geländegängigen Fahrzeugs zu kombinieren, stiess sofort auf Begeisterung. In der nunmehr fünften Generation kommt Toyota jetzt mit einem neuen Look und einem sparsamen Hybridantrieb daher. Dieses erste teilelektrische Crossover ist in einer geländegängigen Version verfügbar. Neben einem 2.5 l-Benzinmotor und einem Elektromotor an der Vorderachse umfasst der e-AWD einen automatisch startenden Elektromotor an der Hinterachse. Dieses System sichert Toyota derzeit die besten Verbrauchswerte in seinem Segment. An Bord bietet die Toyota Safety Sense-Technologie zudem ein Pre-Crash-System, sensorgesteuerte Scheinwerfer, eine Verkehrszeichenerkennung, einen Spurassistenten sowie ein Warnsystem bei Übermüdung. Für Liebhaber eleganter Ausstattung empfiehlt sich die Sapphire- Spezialserie.

www.dragoncars.ch - Emil Frey SA, Autohaus in Les Vernets -

Rue François-Dussaud 13 - 1227 Genf-Les Vernets - Tel.: 022 308 5 508.



www.waow.ch

Natur & Tauchen

CRUISE IN INDONESIA



Bild © Olivier Föllmi

DEN (AUGEN)BLICK FESTHALTEN

Mit Leidenschaft gelesen, erneut gelesen, verliehen, aufbewahrt, gesammelt... Animan kultiviert den Zauber des (Augen)Blicks seit 1981.

Traum, Emotion und Schönheit bilden das Universum, das es mit seinen treuen Lesern teilt. Es ist aber auch der erlesene Rahmen, den es der Werbung seiner Inserenten offeriert.

Animan ist das Magazin des Aussergewöhnlichen, ein wunderbares Fenster zu einer hochwertigen Kommunikation.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte: MHD S.A.
Frau Dominique Breschan • Tel. +41 79 818 27 55
dominique.breschan@mhdusa.ch

animan
DER SCHÖNSTE RAHMEN FÜR IHRE KOMMUNIKATION





APPENZELL ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Fotos: Alessandra Meniconzi • Text: Sergio Lo Turco



*Blick vom Säntis auf die kleine Siedlung Meglisalp, die nur zu Fuss erreichbar ist und Morgenstimmung in Furgglenalp, wo Albert Räss Milchkanen säubert.
Vorhergehende Seiten: Bei Brülisau, die Harmonie einer von Generationen bearbeiteten Landschaft.*

«Unter dem Gewicht seines gewaltigen Sacks, der mit bunten Häuschen gefüllt war, stieg der Riese mühselig die Gipfel des Bergmassivs empor, das ihm plötzlich den Weg und die Sicht auf die malerische Landschaft zu seinen Füßen verstellte: verschlungene Kurven, sanfte Täler und mit grünen Wäldern übersätes üppiges Weideland. Unser kräftiger Bergbewohner konnte es kaum erwarten, diesen idyllischen Ort zu erreichen, bemerkte jedoch nicht, dass sein Sack an den scharfen Felsspitzen aufgerissen war. So bahnte er sich seinen Weg zwischen den Hügeln und Tälern hindurch und verstreute, hier und da, kleine bunt bemalte Häuser...»



So entstanden der Volkssage nach die typischen Siedlungen des Appenzellerlandes. Eine Sage, der die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz neue Beachtung verschaffte, als sie die mit Höfen übersäten Appenzeller Hügel zur «Landschaft des Jahres 2015» kürte. Eine Anerkennung, die «das Engagement Appenzells zum Schutz und zum Erhalt seiner Streusiedlungslandschaft würdigt, die zu den charakteristischsten der Schweiz gehört und Tradition, Baukultur sowie landwirtschaftliche Aspekte vereint». Tatsächlich verschmilzt die Hügellandschaft des Schweizer Mittellands nirgendwo anders auf so unvorhersehbare Weise mit der alpinen Umgebung, die von den Gipfeln des Alpsteinmassivs beherrscht wird. Hier ragen die Felsformationen scheinbar aus dem Nichts empor und erreichen Höhen von über 2'500 Meter. Wie der Säntis, dieser Berggriese, der das Gebiet zu seinen Füßen, wie ein Übervater bewacht.





Das Bergrestaurant Äscher schmiegt sich dicht an den 100 Meter hohen Felsen. Begegnung mit einem Steinbock im Alpsteinmassiv. In Furgglenalp mäht Albert Räss noch von Hand, bevor er in die Alphütte zurückkehrt. Linke Seite: Die Seilbahn des Säntis überfliegt die Nationalflagge, die in weiten Teilen der Ostschweiz sichtbar ist.

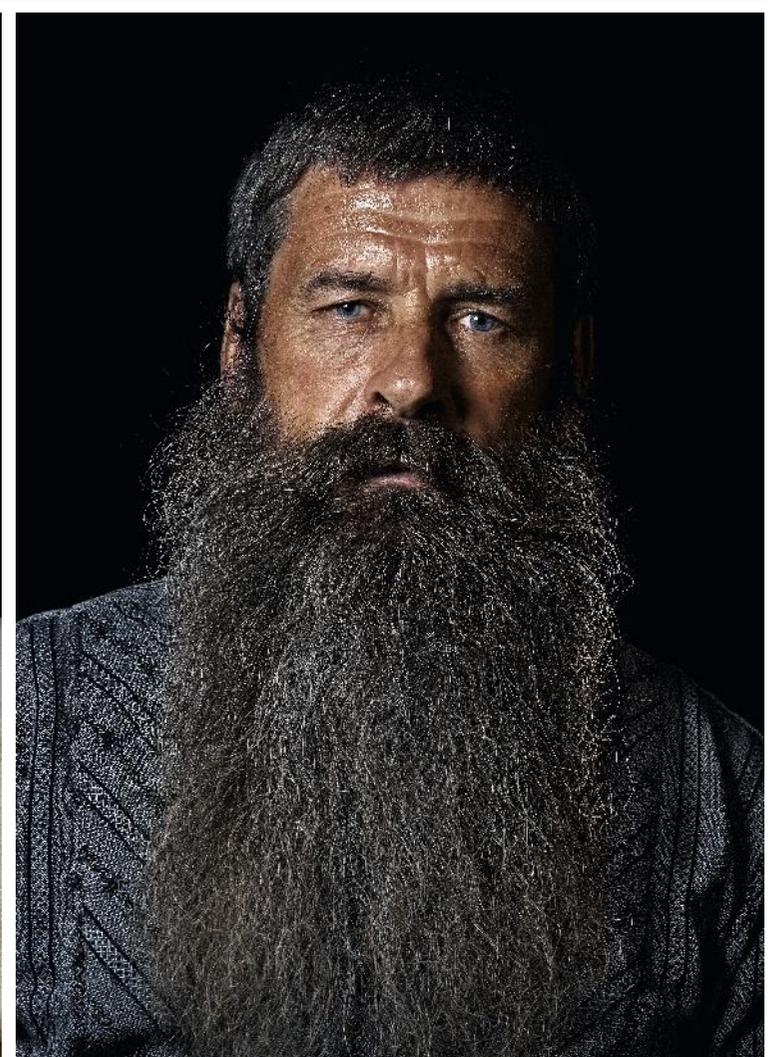
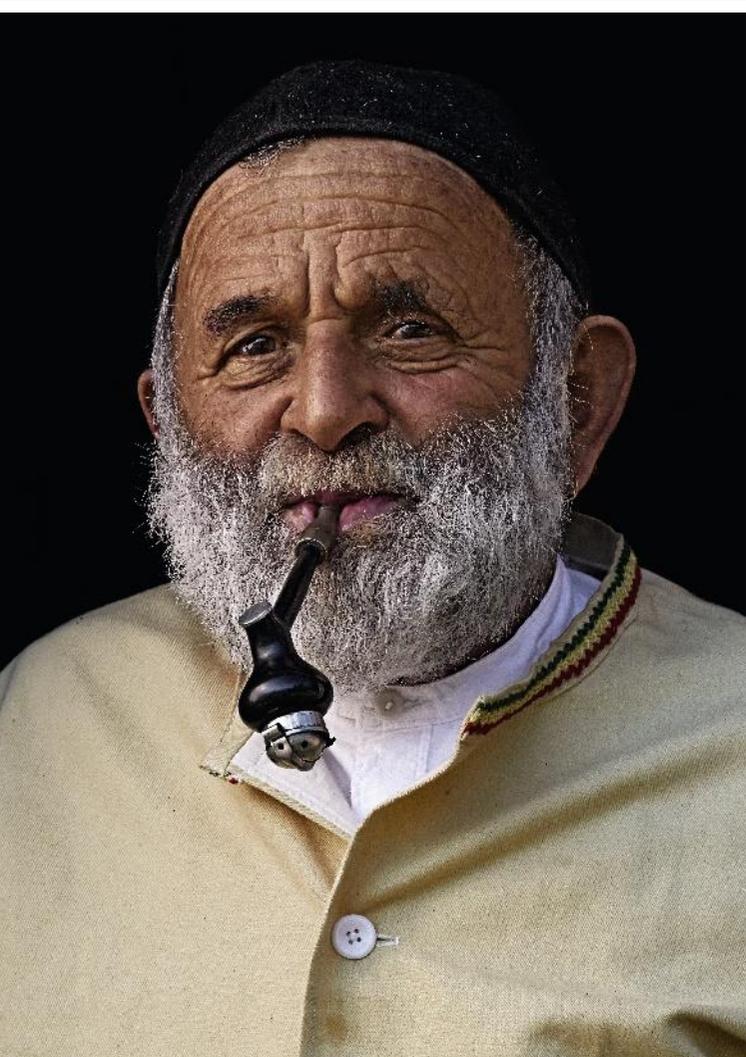
Eine durchaus zauberhafte aber auch gewollte Naturszenerie, die mit Hingabe und beharrlicher Aufopferung – Wesenszüge, die den Appenzellern eigen sind – gepflegt wird. Der stimmungsvolle Herbstnebel, der zwischen den sanften Hügeln hängen bleibt, die friedlichen Pfade, die sich durch die sattgrünen Weiden schlängeln, die märchenhaften Dörfer mit den bunten und reich verzierten Häusern, der gelassene Alltag dieser Orte, wo das «Althergebrachte» dem geschäftigen Treiben und dem Einfluss der modernen Zeit standzuhalten scheint, die Vermittlung populärer Traditionen, die sorgsam über die Jahrhunderte hinweg gehütet und immer noch voller Inbrunst praktiziert werden... All diese Aspekte sowie die vielen anderen Facetten des wunderbaren Kaleidoskops Appenzell sind das Ergebnis eines ausgewogenen Kompromisses zwischen der Liebe zur Tradition und der Neugierde für das Moderne, zwischen Hochtechnologie und Bauernleben.

WENN RELIGION EINEN KANTON SPALTET

Diesem Kompromiss ist es im Grunde auch zu verdanken, dass die beiden Seelen des Kantons, die wahrlich sehr verschieden sind, zusammenhalten. Appenzell wurde vor über 500 Jahren (1513) als drittes und letztes Gebiet der noch jungen Eidgenossenschaft gegründet. Vereint bis 1597, ordnete die Unterzeichnung des Teilungsvertrags schliesslich die Abspaltung an und setzte somit den jahrzehntelangen Konflikten ein Ende, welche auf kulturellen, politischen, sozialen und ökonomischen Differenzen, hauptsächlich aber auf unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, beruhten. So bildeten die katholischen Bezirke den Kanton Appenzell Innerrhoden, die protestantischen Appenzell Ausserrhoden.

Tatsächlich haben sich die beiden Halbkantone, insbesondere in den letzten Jahrzehnten, einander wieder stark angenähert. Ohne eine nahende Wiedervereinigung zu erzwingen, haben sie dennoch erkannt, wie unerlässlich es ist, ihre Synergien zu nutzen. Gleichwohl lässt sich unschwer erkennen, dass beide Appenzells ihre eigene Ausrichtung verfolgen und weiterentwickeln: Während sich die innere Region hauptsächlich der Landwirtschaft verschrieben hat, prägt der Industrie- und Dienstleistungssektor das äussere Gebiet.







Eucharistiefeier und Appenzeller Tradition. Die eleganten Hauben der Täfelmeedle. Linke Seite: Albert Räss singt auf einem Berggipfel den Alpsegen, ein Schutzgebet. Verstärkt durch einen Trichter, betet er zu Gott, der Jungfrau Maria und den Schutzheiligen, damit «alles auf diesem Berge geschützt und erhalten bleibe...» Bei guten Bedingungen hört man sein Gebet sogar im Tal. Porträts einer starken Gemeinschaft, mit Albert Räss und Christian Jost.

APPENZELL UND DIE LANDSGEMEINDE

Appenzell zeichnet sich heute durch ein paar interessante Besonderheiten aus. Es handelt sich nämlich um den einzigen Kanton der Schweiz, der vollständig von einem anderen (St. Gallen) umschlossen wird; und er ist der einzige, der über ein eigenständiges Schienennetz verfügt, das nicht direkt mit dem der Schweizerischen Bundesbahnen verknüpft ist: die Appenzeller Bahnen, eine pittoreske, aber effiziente Eisenbahnlinie, die weitgehend auf Schmalspurlinien verkehrt. Zudem hat sich nur im Kanton Appenzell Innerrhoden (mit Ausnahme des Kantons Glarus) die Landsgemeinde erhalten. Sie ist eine der ältesten und einfachsten Formen der direkten Demokratie in der Schweiz, und das seit 1403. In den 1970er Jahren erweiterte man die Landsgemeinde auf das Frauenwahlrecht, während sie in Appenzell Ausserrhoden im Jahr 1997 gänzlich abgeschafft wird. Die Versammlung findet jährlich im April, auf dem feierlichen Landsgemeindeplatz in Appenzell, dem Kantonshauptort, statt. Hier werden die

Gemeindevertreter gewählt und mittels Handmehr über Standesinitiativen abgestimmt. Jeder Stimmberechtigte darf den «Stuhl», wie die Tribüne genannt wird, erklimmen und seine Vorschläge der Versammlung unterbreiten. Der Tag endet mit einem ausgelassenen Fest im Rhythmus folkloristischer Musik, bei der hier und da die unverwechselbaren Klänge des Hackbretts (eine Art trapezförmige Zither) ertönen, sowie mit dem stimmungsvollen Bild der Teilnehmer, die stolz ihre bunten und reich bestickten Trachten sowie den traditionellen Familienschmuck zur Schau tragen. Eine einmalige Gelegenheit, um ein seltenes Stück lebendiger Geschichte hautnah mitzerleben.

DOPPELTES NEUJAHRSFEST UND SILVESTERKLÄUSE

Es ist wohl diese tiefe Verwurzelung in der Tradition, die so charakteristisch für die Bevölkerung des Kantons ist. Ihnen ist es zu verdanken, dass Sitten und Bräuche auf intensive und umfassende Weise gelebt werden. Eine der eindrucksvollsten



DIE EINWOHNER VON URNÄSCH VOLLFÜHREN EIN RITUAL, DAS ALLE ZEITEN ÜBERDAUERT HAT UND IM BETRACHTER ALTE, LÄNGST VERGESSEN GEGLAUBTE KINDHEITSERINNERUNGEN WACHRUFT; EINE ZAUBERWELT AUS FARBEN UND KLÄNGEN, ZWISCHEN MÄRCHEN UND MAGIE. ES HANDELT SICH UM DAS RITUAL DER SILVESTERKLÄUSE.

Winterstimmung und der Abflug der Alpendohlen. In Urnäsch erfordert das Ritual der Silvesterkläuse Kraft und Ausdauer. Nach einem reichhaltigen Frühstück um vier Uhr morgens verteilen sich die Gruppen auf die Bauernhöfe, vor denen sie tanzend den Zäuerli, einen Jodelgesang, anstimmen. Im Schnee: Der Anführer der Gruppe, der sogenannte Vorrulli Rolli und der letzte, der Nachrolli, tragen Frauenmasken aus bemaltem Wachs.

Traditionen Ausserrhodens ist im beliebten Urnäschtal beheimatet, in einem friedlichen Dorf in 830 Metern Höhe. Hier feiert man die Jahreswende tatsächlich zweimal. Einmal nach dem gregorianischen Kalender, der 1582 eingeführt wurde, und einmal nach dem julianischen Kalender, am 13. Januar. Diese Reform setzte sich in sämtlichen katholischen Ländern durch, traf jedoch bei der protestantischen Bevölkerung des Kantons, die Veränderungen scheute, auf Unmut. Daher feiert man nach wie vor am ursprünglichen Datum, während die Katholiken das neue Jahr am 31. Dezember begehen. Ist dies das sture Beharren auf Traditionen oder der Wunsch, sich sowohl auf religiöser als auch auf kultureller Ebene abzugrenzen, zu unterscheiden? Wie dem auch sei. Ab den frühen Stunden des 13. Januars vollführen die Einwohner von Urnäsch ein Ritual, das alle Zeiten überdauert hat und im Betrachter alte, längst vergessen geglaubte Kindheitserinnerungen wachruft; eine Zauberwelt aus Farben und Klängen, zwischen Märchen und Magie. Es handelt sich um das Ritual der Silvesterkläuse. Von der Morgendämmerung bis in die tiefe Nacht hinein ziehen maskierte Gestalten in sonderbaren Kostümen durch das Tal, wie die Darsteller eines Bühnenstücks, das in keltischen Zeremonien, Fruchtbarkeitsriten und dem Totenkult verwurzelt zu sein scheint.





Am Seealpsee, Alpaufzug im traditionellen Gewand, mit der kleinen Heidi und ihrer Ziege. Die Traditionen überdauern, dank dem Vermögen der Appenzeller, sich immer wieder neu zu erfinden.

ZWISCHEN ALPAUFZUG UND ALPABZUG

Ab Mai kehren die Viehherden und ihre Züchter auf die Weiden zurück, wo sie das saftige und aromatische Gras vorfinden, welches der Milch und dem Käse den einzigartigen Geschmack verleiht. Hier lebt es sich gut, zwischen Himmel und Erde, zwischen den Freuden und der mühseligen Arbeit des Weidens. Sobald die ersten Anzeichen des Herbstes die Höhenlagen erreichen, kehrt man wieder ins Tal zurück. Der Alpabzug ist ein bedeutendes Ereignis im Leben der Bergbewohner. Den Höhepunkt bildet die reizvolle und mitreissende Prozession, bei der Männer in Trachtenkleidung, samt Tieren und riesigen Kuhglocken, in mitunter rasendem Tempo zu Fuss von den



Alpengipfeln über verschlungene Pfade und Steilhänge ins Tal hinabsteigen. Das Ritual endet mit dem Umzug durch die Stadt Appenzell, inmitten zahlreicher Zuschauer, die das faszinierende Spektakel bestaunen. Schliesslich kehrt der Trupp in die Ställe zurück, wo sie nun den Winter über ausharren.

In den weiten, makellosen Wiesen und den gesunden Weideflächen, die reich an würzigen Gräsern sind, liegt der wahre Stolz der Appenzeller Bergbauern. Wo kämen wohl sonst der Duft und das Aroma des bekanntesten Käses der Region her? Der legendäre Appenzeller ist das Ergebnis eines traditionellen Herstellungsverfahrens nach geheimer Rezeptur. Es ist jedenfalls kein Geheimnis, dass die gute Rohmilch für den Appenzeller auf diesen üppigen Wiesen gedeiht, von den Anhöhen des Bodensees

bis hin zu den Hängen des Säntis. Der Riese des Alpsteinmassivs, dessen Gipfel, nach einer kühnen Seilbahnfahrt zur Ebenalp, über einen steilen Pfad aus zugänglich ist, bietet einen einzigartigen Rundumblick auf die sechs umliegenden Länder: Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Österreich, Frankreich und Italien.

HARMONIE HAT IHREN PREIS

Die Appenzeller geben es offen zu. Eine derart saubere und gepflegte Natur hat ihren Preis, der nur schwer zu verkraften ist. Auch die 10'000 Franken, die mit dem «Landschaftspreis» verbunden sind, reichen oft nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Aus diesem Grund fordern die Bewohner hohe Beihilfen vom Bund.

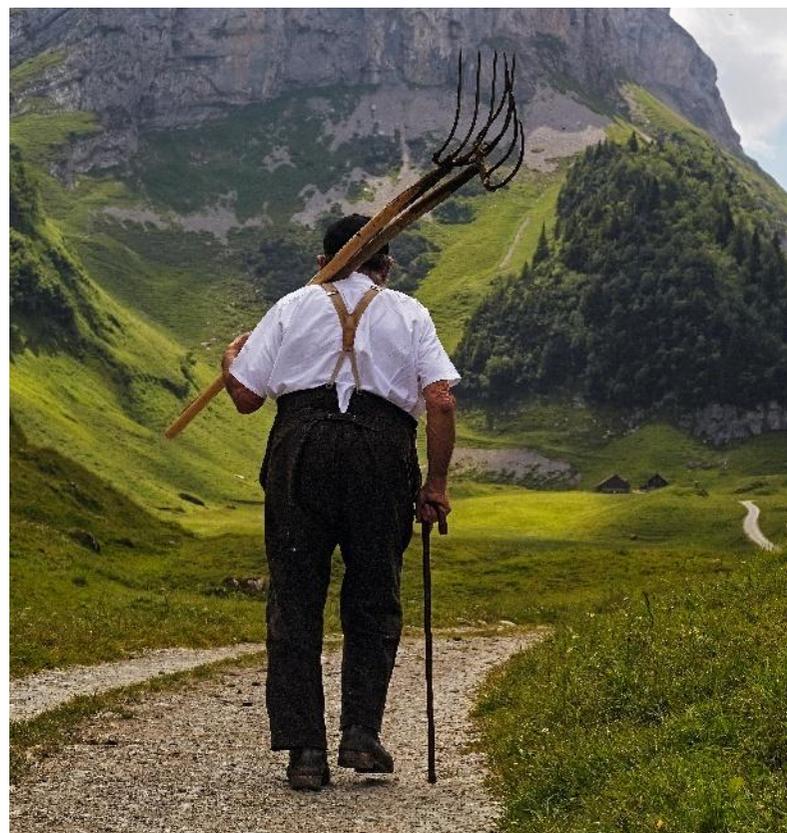
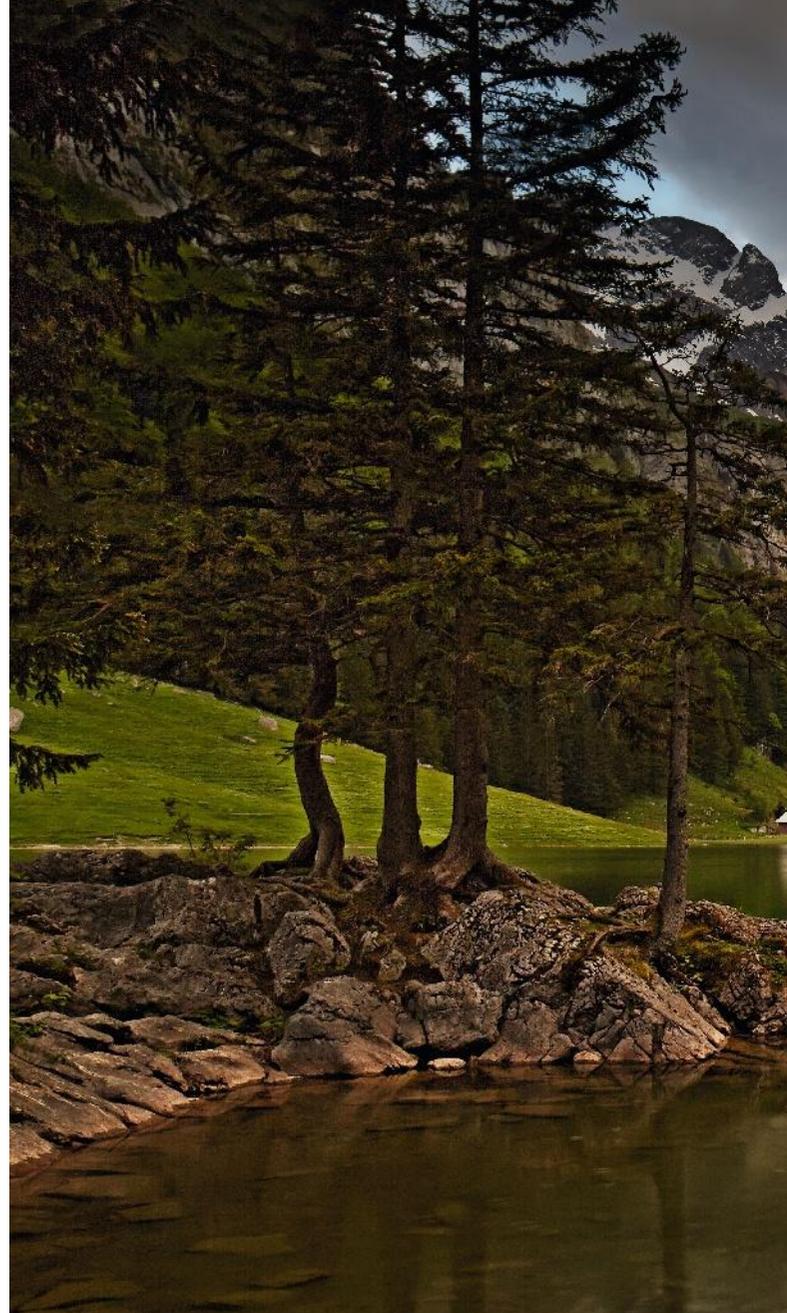


Zudem gestaltet sich die Lage auf dem Milchmarkt alles andere als rosig: In einem Vierteljahrhundert ist der Preis für den Liter Milch um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Obendrein könnte das Sparprogramm des Bundesrates – das Direktzahlungen reduziert und die Ausgaben für die Landwirtschaft im Zeitraum 2018-2021 auf 13,3 Milliarden senkt – dem Sektor endgültig den Gnadenschoss versetzen. Sicherlich könnte dank des Freihandelsabkommens die Öffnung des Exportmarktes nach China Gewinn abwerfen, wenn Peking den Produktionsüberschuss von 30%, den die Schweiz jährlich erwirtschaftet, für sich beansprucht. In Appenzell bleibt man allerdings skeptisch.

HUMOR UND ZEITGEIST

Das alles ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass Appenzell von zähen, aber zukunftsorientierten Menschen besiedelt wird, die ihre Gäste warmherzig empfangen und ihre arbeits- und entbehrungsreiche Vergangenheit nie vergessen. Während der Kanton Appenzell Ausserrhoden seit dem 19. Jahrhundert von einer starken Industrialisierung geprägt war, hat sich Innerrhoden nicht so sehr verändert: «Mein Vater ist ein Appenzeller, er frisst den Käse mitsamt dem Teller», besagt ein bekanntes Sprichwort. Waren die Menschen damals wirklich so arm, dass sie das Brot als Teller verwenden mussten oder war ihr Hunger schlichtweg unersättlich? Wer weiss. Heute bietet sich dem Besucher jedenfalls ein neues Appenzell. Hier begegnet man dem Whisky-Produzenten, dem findigen Landwirt, der aus Heu Bier braut oder auch dem Koch, der den besten Rinderbraten der Welt in Bier mariniert. Und wenn Sie vom hiesigen Humor nicht genug bekommen können, dann dürfen Sie den Appenzeller Witzweg, der sich zwischen Heiden und Walzenhausen erstreckt – noch dazu mit einem herrlichen Panoramablick über den Bodensee – keinesfalls verpassen. Aber Appenzell hat noch viel mehr zu bieten. Wie ich eingangs erwähnte, ist es ein Kanton mit tausend Facetten, die nur darauf warten, von Ihnen entdeckt zu werden.

Bootsfahrt auf dem kleinen Seealpsee, der für seine rotbraune Färbung durch die hohe Dichte an Trovella sanguinea-Algen bekannt ist. In Furgglenalp, zwei Generationen, eine Leidenschaft: Albert Räss auf dem Weg zur Heuernte und ein kleiner Junge führt seine Kühe zum Seealpsee. Der Nachwuchs ist gesichert...







REISEZIEL SKANDINAVIEN

HIMMLISCHER ZAUBER IN TROMSØ

Text und Fotos: Sébastien Lagree

Die nordischen Länder in der kalten Jahreszeit zu bereisen, birgt unerwartete Erlebnisse, zum Beispiel die sagenhaften Nordlichter, die man von Januar bis März beobachten kann. Ein Abstecher nach Nordnorwegen und Finnland, in eine Region, die sogar im Winter zahlreiche Aktivitäten zu bieten hat.



Nur wenige Flugstunden von der Schweiz entfernt, bietet Norwegen sogar mitten im Winter einen einzigartigen Anblick, wie ein Abend über Tromsø beweist. Entfernt man sich von den hellen Lichtern der Stadt, kann man unvergessliche himmlische Phänomene beobachten.

Wir erreichen Tromsø, die mit knapp 60'000 Einwohnern neuntgrößte Stadt Norwegens. Sie liegt auf dem Polarkreis und ist das Tor Norwegisch-Laplands. Als Ausgangspunkt für Polarexpeditionen versammeln sich hier Wissenschaftler, Forscher und Abenteurer aus der ganzen Welt. Ursprünglich war Tromsø die Heimat zahlreicher Jäger und Fischer. Seit dem 18. Jahrhundert galt die Robbenjagd als Haupteinnahmequelle der Region, bis sie vor ein paar Jahren verschwand.

Wir sind gerade erst angekommen und fühlen uns bereits wie in einer anderen Welt; die schneebedeckten Gebäude und der Klang der Sprache machen uns schnell bewusst, dass das Zentrum Europas weit entfernt ist. Wir gehen zum Auto zurück. Die Strasse ist vereist, die Nacht tiefdunkel, wir fahren auf der Strasse 862, die sich durch die Berge schlängelt, in Richtung der Insel Kvaløya. Inmitten der verschneiten Gipfel entdecken wir unsere ersten «Northern lights» und können unsere Freude kaum verbergen. Wir fahren weiter zu einem Tal, das wir in der Dunkelheit kaum ausmachen können. Wir haben



Das Beobachten der ersten Nordlichter ist ein einzigartiger Moment, ein magisches Spektakel voller Emotionen. Farbwellen beleben den trüben Winterhimmel in diesen polaren Breiten.



*Friedliche Stimmung und sanftes Tageslicht
im Umland von Tromsø.*

Glück und werden Zeugen eines wunderschönen Nordlichts, das zwischen den Sternen zu tanzen scheint. Schnell stecken wir das Stativ in den Tiefschnee, um dieses unfassbare Naturschauspiel für die Ewigkeit festzuhalten.

GEFANGEN IM SCHNEE

Die grünen Lichter verblassen, im Gegensatz zu unserer Müdigkeit, die uns langsam aber sicher übermannt. Wir versuchen, am Strassenrand zu wenden (geben wir endlich dem Kaiser, was des Kaisers ist... Nelly beschliesst, umzudrehen). Mir bleibt kaum Zeit, einen Schrei auszustossen, als das Auto in den zugeschnittenen Graben fährt! Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich nach einer 9-stündigen Anreise irgendwo im Nirgendwo, inmitten völliger Dunkelheit und bei -12°C , ohne angemessene Kleidung und mit einem Auto, das im Schnee feststeckt...

Ich bin wie versteinert, Nelly lacht leicht nervös. Sie möchte ein Foto von mir schiessen aber ich habe eher Lust, den

Apparat aus dem Fenster zu werfen... Während Madame sich amüsiert, mache ich mich daran, den Kühlergrill des Wagens vom Schnee zu befreien und versuche, Gegenstände unter den Reifen zu platzieren, das habe ich irgendwann einmal in einem B-Movie gesehen. Ich bin durchgefroren und meine Mühen sind vergebens. Ein Rad hängt in der Luft, während sein Kollege auf dem vereisten Untergrund durchdreht. Das Auto steckt fest.

Zwanzig Minuten später hält ein kleiner Bus neben uns. Er transportiert Touristen, die zu den Nordlichtern wollen. Der Reiseführer läuft eine Runde um den Peugeot und schlägt vor, das Auto anzuheben! Sechs Männer packen mit an und setzen es schliesslich wieder auf die Strasse zurück. Ich kann es kaum fassen. Überglücklich bedanken wir uns etliche Male. Das Wort Brüderlichkeit wird in diesem Land gross geschrieben. Alle Norweger, denen wir auf unserer Reise begegnet sind, haben sich Zeit genommen, um uns zu helfen. Mitten in der Nacht und bei -12° ...



EINE RUHIGE STADT

Nach einer erholsamen Nacht erkunden wir Tromsø. Wie in einem Bilderbuch thronen bunte Holzhäuser im Zentrum der Stadt. Die Strasse ist eine regelrechte Rutschbahn, das Eis hat den Boden fest im Griff. Wir kommen an einer wunderschönen Kirche vorbei, die auch vollständig aus Holz gearbeitet ist. Die Bauwerke in der Innenstadt versprühen einen ganz besonderen Charme. Tromsø wird auch «Paris des Nordens» genannt aber niemand weiss so recht, woher diese Bezeichnung kommt.

Während wir durch die Stadt spazieren, spricht uns, zu unserer grossen Überraschung, ein Einheimischer an und erklärt uns, dass wir von einem massiven Gebäude, das die Stadt überragt, einen wunderbaren Rundblick über Tromsø geniessen können. Er bietet uns sogar an, uns mit dem Auto mitzunehmen. Die Gastfreundschaft der Norweger ist wirklich unfassbar! Wir laufen dann aber doch zu Fuss weiter, um die Stadt etwas besser kennenzulernen.

Die Zeit scheint stillzustehen, alles ist so friedlich hier. Den Stress, der für gewöhnlich an Grossstädten nagt, sucht man hier vergeblich. Tromsø ist eine bedeutende Stadt, ähnelt aber vielmehr einem grossen Dorf, welches durch das Abenteuer Arktis internationales Publikum lockt und in dem Kultur einen besonderen Stellenwert einnimmt. Das Verdensteatret-Kino zeigt bereits seit 1916 Filme im originalen Kinosaal. Ein Polarmuseum und diverse Forschungszentren lassen die Herzen der Fans des Hohen Nordens höher schlagen. Die durstigsten unter ihnen können in der Mack's Brewery, in der Storgata 4, Halt machen, um das nördlichste Bier der Welt zu verkosten.



NEUE NORDLICHTER IN SICHT

Der Wecker klingelt, wir ziehen uns warm an und begeben uns zum Tourismusbüro, unweit des Hafens. Unser Reiseführer Markus von der Agentur Green Fox Gox Guiding wartet bereits mit drei anderen Pärchen auf uns. Das trübe Wetter verheisst nichts Gutes und Markus verkündet, dass wir bis nach Finnland vordringen müssen, wo die Sicht klarer ist.

Wir fahren gute zwei Stunden. In Finnland angekommen, fordert uns der Reiseführer auf, Überlebensanzüge anzuziehen, um uns warm zu halten. Wir trinken Kaffee aus einer Kuksa, einer typischen Tasse aus Birkenholz, die mit ein paar Doble Sjoladeflarn serviert wird. Nelly lässt sich die kleinen Schokoladenplätzchen schmecken. Wir bringen unser treues Foto-Stativ in Position. Bis heute ist es nicht möglich, Nordlichter ohne Stativ zu fotografieren, ihre Lichtschimmer sind zu schwach für die Sensoren unserer Kameras. Es ist eine Belichtung von mehreren Sekunden notwendig, um dieses Naturphänomen einzufangen. Das Filmen ist sogar noch komplizierter und es bedarf einer extrem lichtempfindlichen Spezialausrüstung.

Kurze Zeit nach unserer Ankunft lichten sich die Wolken, die Nordlichter strahlen uns entgegen! Sie sind etwas weniger beeindruckend als die, die wir am Vortag erleben durften, aber wir freuen uns nichtsdestotrotz.



Die bunten Häuser machen den Charme des Nordens aus und versprühen selbst im Winter eine warme Atmosphäre, sowohl in den Strassen von Tromsø als auch in den angrenzenden Häfen.



Nach einer aufregenden Fahrt mit Schlittenhunden ist es an der Zeit, sich in einem Lavvo, den traditionellen Behausungen der samischen Viehzüchter, aufzuwärmen, bevor wir am letzten Abend Nordlichter beobachten und fotografieren können.

DAS FEUER IN UNSERER MITTE

Nach einer Einführung im Hundeschlittenfahren dürfen wir es uns am nächsten Tag in den Lavvos, den traditionellen Behausungen der Sami in Lappland, bequem machen. Einst wurden die Ureinwohner aus dem nördlichen Skandinavien Lappländer genannt. Allerdings verunglimpfte dieser Ausdruck das Volk, da «Lapp» eine verlassene Person bezeichnet. Ein grosser Ofen befindet sich in der Mitte jedes Lavvo-Zeltes. Auf dem Holzfeuer kocht der Kaffee, dazu gibt es ein leckeres Stück Sjoladecake (Schokoladenkuchen). Der Ausflug mit den Schlittenhunden war eine der schönsten Aktivitäten der Reise, wir haben uns gefühlt wie echte Musher. Wir gelangen nach Tromvik. An diesem Ort werden wir, in Begleitung zweier Einwohner, nochmals Zeuge eines grandiosen einstündigen Spektakels. Ein Moment ist ganz besonders magisch: Ein breiter grüner Streifen von erstaunlicher Intensität entfacht das Halbdunkel. Er scheint von umherwirbelnden Geistern bewohnt zu sein, mit tanzenden Schatten, die die leuchtenden Gebilde durchziehen; ein geradezu unwirkliches Phänomen. Nach und nach verblasst und verdunkelt sich der Himmel, es ist Mitternacht. Das Naturschauspiel war unglaublich, wir fühlen uns wie Glückspilze und kehren freudentrunken in unser Hotel zurück. www.visitromso.com

POLARLICHTER RICHTIG FOTOGRAFIEREN

Die Aktivität der Sonne schleudert Protonen und Neutronen auf unseren guten alten Planeten. Wenn diese dann auf der Erde eintreffen, regen sie die Sauerstoff- und Stickstoffatome an, die dann zu leuchten beginnen. Diese Partikel wandern automatisch zum magnetischen Nord- und Südpol. Daher kann man Polarlichter besonders gut auf den Polarkreisen beobachten. Um diese für die Ewigkeit festzuhalten:

- Wählen Sie eine dunkle Neumondwoche.
- Vorzugshalber im Zeitraum zwischen Januar und März.
- Halten Sie sich im Dunkeln, zwischen 18 Uhr abends und 1 Uhr morgens fernab von Städten, auf.
- Verwenden Sie das unumgängliche Stativ.
- Nutzen Sie wenn möglich ein Weitwinkelobjektiv.
- Stellen Sie den manuellen Modus «M» ein.
- Deaktivieren Sie den Autofokus und setzen Sie den Fokus auf unendlich.
- Wählen Sie die kleinste Blende (F/2.8).
- Überschreiten Sie nicht 400, maximal 800 iso.
- Versuchen Sie es, je nach Stärke des Polarlichts, mit einer Verschlusszeit von 4 und 12 Sekunden.
- Nutzen Sie den Fern- oder Selbstauslöser.

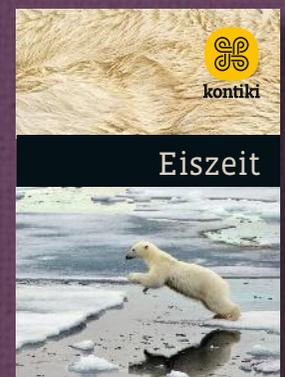


kontiki



Entdecken Sie den Norden

Bestellen Sie jetzt kostenlos unsere neuen Kataloge unter www.kontiki.ch oder Tel. 056 203 66 66



www.kontiki.ch

animan
PORTFOLIO



ROLEX

Awards for Enterprise

40TH ANNIVERSARY































PORTFOLIO



ROLEX

Awards for Enterprise

40TH ANNIVERSARY



ROLEX BEGEHT DEN 40. GEBURTSTAG SEINER PREISE FÜR UNTERNEHMUNGSGEIST

Im September 1976 gründete die Genfer Uhrenmanufaktur die Rolex Preise für Unternehmungsgeist, ein völlig neuartiges internationales Förderprogramm, das visionären Menschen bei der Verwirklichung von Projekten hilft, die das Leben auf unserem Planeten verbessern. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens dieses wegweisenden Programms würdigt der Uhrenhersteller die bisherigen Preisträger, die durch ihr Engagement, ihre innovativen Ideen und ihren Pioniergeist dazu beigetragen haben, unsere Welt lebensfreundlicher zu gestalten.

Die Rolex Preise wurden zum 50-jährigen Jubiläum der Rolex Oyster, der ersten wasserdichten Armbanduhr der Welt, ins Leben gerufen und sollen den aussergewöhnlichen Unternehmungsgeist von Hans Wilsdorf – Gründer der Uhrenmarke und Erfinder dieser Ikone unter den Armbanduhren – fortführen.

Seither haben die zwischen 24 und 74 Jahre alten Rolex Preisträger Projekte verwirklicht, die die Lebensqualität von Millionen Menschen in über 60 Ländern verbessern. Dank ihrer technischen und wissenschaftlichen Innovationen haben sich diese Pioniere auf vielfältige Weise für das Wohl des Menschen eingesetzt, indem sie seltene oder gefährdete Arten schützen, neue Wissensbereiche erschliessen, vergessenen Völkern zu Hilfe kommen oder Menschen den Zugang zu Trinkwasser, Elektrizität, Unterkunft oder medizinischer Betreuung verschaffen.

„Von Anfang an haben sich die Rolex Preise zum Ziel gesetzt, Frauen und Männern zu helfen, die von dem Unternehmungsgeist zeugen, der unserer Manufaktur so wichtig ist“, erklärt Rebecca Irvin, Leiterin der philanthropischen Programme von Rolex. „Die Idee bestand darin, geplante oder schon angelaufene Initiativen anstatt bereits abgeschlossene Leistungen zu würdigen, den Innovationsgeist zu unterstützen und Projekte zu fördern, die die Welt verändern und die Grenzen des Machbaren immer weiter hinausschieben. Die Preise verkörpern Werte wie Qualität, Innovation und individuelle Spitzenleistungen, für die auch Rolex steht“. www.rolexawards.com



1 • Schutz der Walhaie
Brad Norman, Preisträger 2006
© Rolex Awards/Kurt Amsler



2 • Dokumentation und Erhaltung von Höhlenmalereien in Borneo
Luc-Henri Fage, Preisträger 2000
© Luc-Henri Fage



3 • Erforschung der Unterwasserhöhlen von Yukatan
Arturo González, Preisträger 2008
© Rolex Awards/Kurt Amsler



4 • Schutz der Schildkröten in Senegal
Tomas Diagne, Preisträger 1998
© Rolex Awards/Eric Vandeville



5 • Untersuchung der Lernfähigkeit von Gorillas
Francine Patterson, Preisträgerin 1978
© Rolex Awards/Ronald Cohn



6 • Wiederbelebung des traditionellen Schiffbaus in Bangladesch
Runa Khan, Preisträgerin 2006
© Rolex Awards/Heine Pedersen



7 • Schutz der Wälder Mexikos
Martha Isabel Ruiz Corzo, Preisträgerin 2002
© Rolex Awards/Paul Jeffrey



8 • Förderung der traditionellen Amtschi-Medizin in Ladakh
Laurent Pordié, Preisträger 2000
© Rolex Awards/Heine Pedersen



9 • Wiederbelebung der traditionellen Handstickerei in Indien
Chanda Shroff, Preisträgerin 2006
© Rolex Awards/Xavier Lecoultré



10 • Unterstützung der traditionellen Landwirtschaft der Anden in Peru
Zenón Gomel Apaza, Preisträger 2006
© Rolex Awards/Xavier Lecoultré



11 • Rückgabe alter Zeremonialstoffe an Gemeinden in Bolivien
Cristina Bubba Zamora, Preisträgerin 1998
© Rolex Awards/Piotr Jaxa



12 • Herstellung und Vertrieb eines Topf-in-Topf Kühlsystems zur Aufbewahrung verderblicher Lebensmittel in der Wüste
Mohammed Bah Abba, Preisträger 2000
© Rolex Awards/Tomas Bertelsen



13 • Entwicklung der Käseerzeugung aus Kamelstutenmilch in Mauretanien
Nancy Jones-Abelderrahmane, Preisträgerin 1993
© Rolex Awards/Tomas Bertelsen



14 • Erforschung der turkmenischen Karawanenstadt Merw
Georgina Herrmann, Preisträgerin 1996
© Rolex Awards



15 • Erforschung der Höhlensysteme der Tafelberge in Brasilien und Venezuela
Francesco Sauro, Preisträger 2014
© Rolex Awards/Stefan Walter



Unersetzbar.



Unzersetzbar.

Es dauert 500 Jahre, bis sich Plastikabfall zersetzt. Unsere Ozeane drohen zu gigantischen Mülldeponien zu werden – mit tödlichen Folgen für die Meeresbewohner.

Unterstützen Sie unsere Kampagne für saubere Meere: ocean care.org





मण्डोहियुत
प्रमदेसुह

IM LAND
DER URALTEN
WEISHEIT

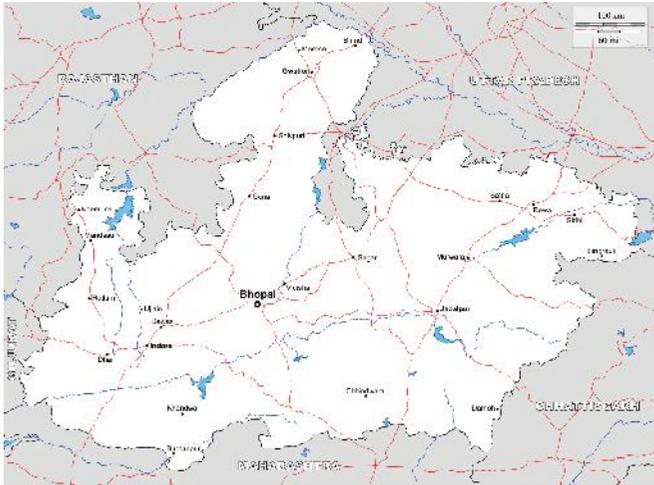
Text und Fotos: Fabrice Dimier

**Rajputen-Festungen, Mogulpaläste, fortwährende
Rituale in den Tempeln entlang der heiligen Flüsse,
und Kiplings geliebte Dschungel, die gefährdeten
Tigerarten Schutz bieten... Hier schlägt das Herz
des ewigen Indiens.**



Vorhergehende Seiten: Natur und Relikte, meditierender Asket, die Festung von Gwalior und der Man Mandir-Palast. Oben, ein Sadhu beim Gebet.

Begegnungen. In Gwalior, beim Man Mandir-Palast, später mit Mädchen und Jungen auf dem Weg zu den Feldern und in Orchha und Gwalior mit Pilgern.



Fernab der viel bereisten Rundwege und Routen trotz Madhya Pradesh gelassen der Zeit, mit steinernen Relikten, die von seiner glorreichen Vergangenheit berichten. Die Unesco hat hier die Hindu-Tempel von Khajuraho sowie das Meisterwerk buddhistischer Bildhauerei, den Stupa von Sanchi, ausgezeichnet und würdigte somit zwei bedeutende Zentren einer Geschichte, die in ihren uralten Traditionen verhaftet ist. In diesem legendären Land wandelt man fernab erforschter Welten, durch Wälder, in denen Tiger umherstreifen und fruchtbare Böden nach dem Monsun gedeihen.

VON GWALIOR NACH ORCHHA

Die hoch gelegene Festung Gwalior bewahrt das Andenken ihrer unbeugsamen Rajput-Krieger. Riesige Tirthankara-Skulpturen wurden im 17. Jahrhundert aus dem Felsen gehauen, der die verschlungenen Strassen säumt. Diese Gottheiten der Jains sind die Vorboten der filigranen Steinmetzarbeiten der beiden Tempel Sas und Bahu. Sie sind einer Religion geweiht, welche danach strebt, allem Lebendigen mit Respekt zu begegnen. Der Man Mandir, ein gigantischer im 16. Jahrhundert vom Raja Man Singh errichteter Palast auf dem Gipfel des Burgberges, erstrahlt in irisierenden Farben, sobald die ersten Sonnenstrahlen das ockerfarbene Gestein seiner Fassaden, seiner Türme und seiner Friese aus bläulicher Keramik erreichen. Auf dem ruhigen Gelände begegnet man Sikh-Pilgern, die ihren religiösen Pflichten nachkommen, während die Hupen der Rikschas in der Ferne erklingen, was die heiligen Kühe, die sich mitten auf der Strasse niedergelassen haben, unberührt lässt. Drei Fahrstunden entfernt, erhebt sich Orchha im Morgengrauen. Entlang der Gaths ragen Stufen über der Betwa empor; es ist Zeit für rituelle Waschungen und Gebete. Die Frauen breiten ihre meterlangen, farbenfrohen Saris aus, um nichts von ihrem Leib preiszugeben, während sich die ins Wasser getauchten Sadhus den Gottheiten Shiva oder Vishnu zuwenden. Am Fusse hoher königlicher Zenotaphen, über denen Adler ihre Kreise ziehen, ist die Zeit in diesem uralten Indien stehengeblieben.





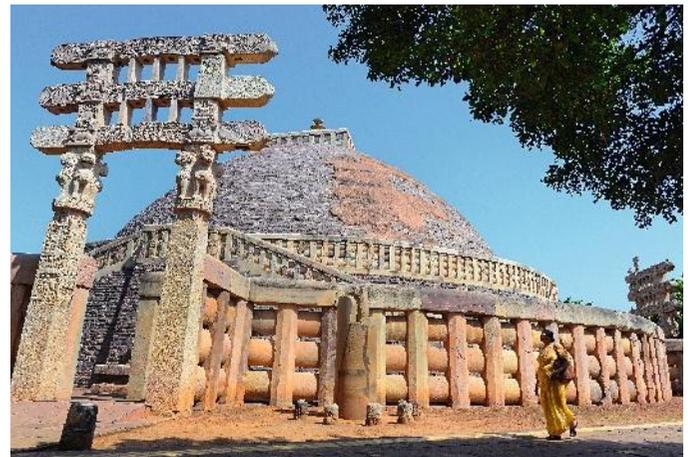
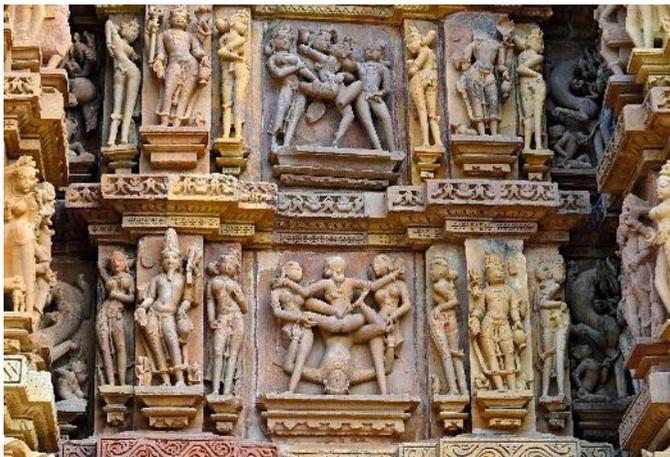
In Orchha, Empfang der Sadhus vor dem Raj Mahal-Palast und die Brücke über der Betwa am frühen Morgen, wo man das Trocknen der Saris beobachten kann.



VOM RAJA MAHAL ZUM STUPA VON SANCHI

Die unbewohnten Paläste erzählen von den heroischen Zeiten einheimischer Radschas, Tag für Tag locken die Tempel begeisterte Besucher. Man verweilt in einem Labyrinth aus Höfen, polyloben Bögen und den fürstlichen Gemächern des Raja Mahal, dem im 16. Jahrhundert hinter seiner zinnenbewehrten Festungsmauer erbauten Palast. Oder aber man hält inne vor der Feinheit der figürlichen Malereien des Tempels von Lakshmi. Vor einem Streifzug durch das indische Alltagsleben, bin ich angenehm überrascht, diesen Alleinreisenden zu begegnen.

In Khajuraho befinden sich die schönsten Hindu-Tempel Nordindiens. Zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert erbaut, sind sie über und über mit männlichen und weiblichen Gottheiten aus dem Ramayana und dem Mahabharata bedeckt. Tänzerinnen in sehnsuchtsvollen Posen, Fabelwesen, die berühmten – wenngleich nicht so zahlreichen – erotischen Darstellungen. Eine sinnliche und mystische Welt bedeckt die vollendeten Proportionen dieser Tempel aus goldbraunem Sandstein. Verstreut auf dem grünen englischen Rasen, hinterlassen sie den Betrachter in restloser Verzauberung, wenn sich der Tag dem Ende neigt.



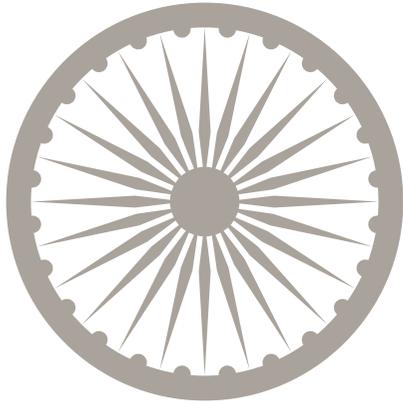
*In Khajuraho, eine junge Frau vor dem Kandariya-Mahadeva-Tempel und seine erotischen Fresken.
Der buddhistische Stupa von Sanchi mit seinem steinernen Tor.*

Der Buddhismus hat in dieser Gegend, in der einst Buddha das Licht der Welt erblickte, kaum Spuren hinterlassen. Doch der kolossale Stupa von Sanchi, Reliquienschrein aus dem dritten Jahrhundert v. Chr., bleibt eine der grössten Belohnungen der Reise. In der Stille der Umgebung umrundet man diese halbkugelförmige Kuppel wie jeder andere weitgereiste Pilger und betrachtet, trotz drückender Hitze, die vier Toranas, die von Ost nach West angeordneten Torbauten. Vollständig von Meisterhand geschnitzte Säulen und Architrave führen sodann

zu den Mysterien dieser Religion, der es gelang, ihre Weisheit weit über ihre ursprünglichen Grenzen hinaus zu verbreiten.

MAHESHWAR, DAS ANDERE BENARES

Im sich langsam lichtenden Dunst verleihen die ersten Sonnenstrahlen den Silhouetten etwas Unwirkliches. Mit dem Licht verfliegt schliesslich das Trugbild, und das Schauspiel des ewigen Indiens erwacht. Entlang der Gaths, an den Ufern



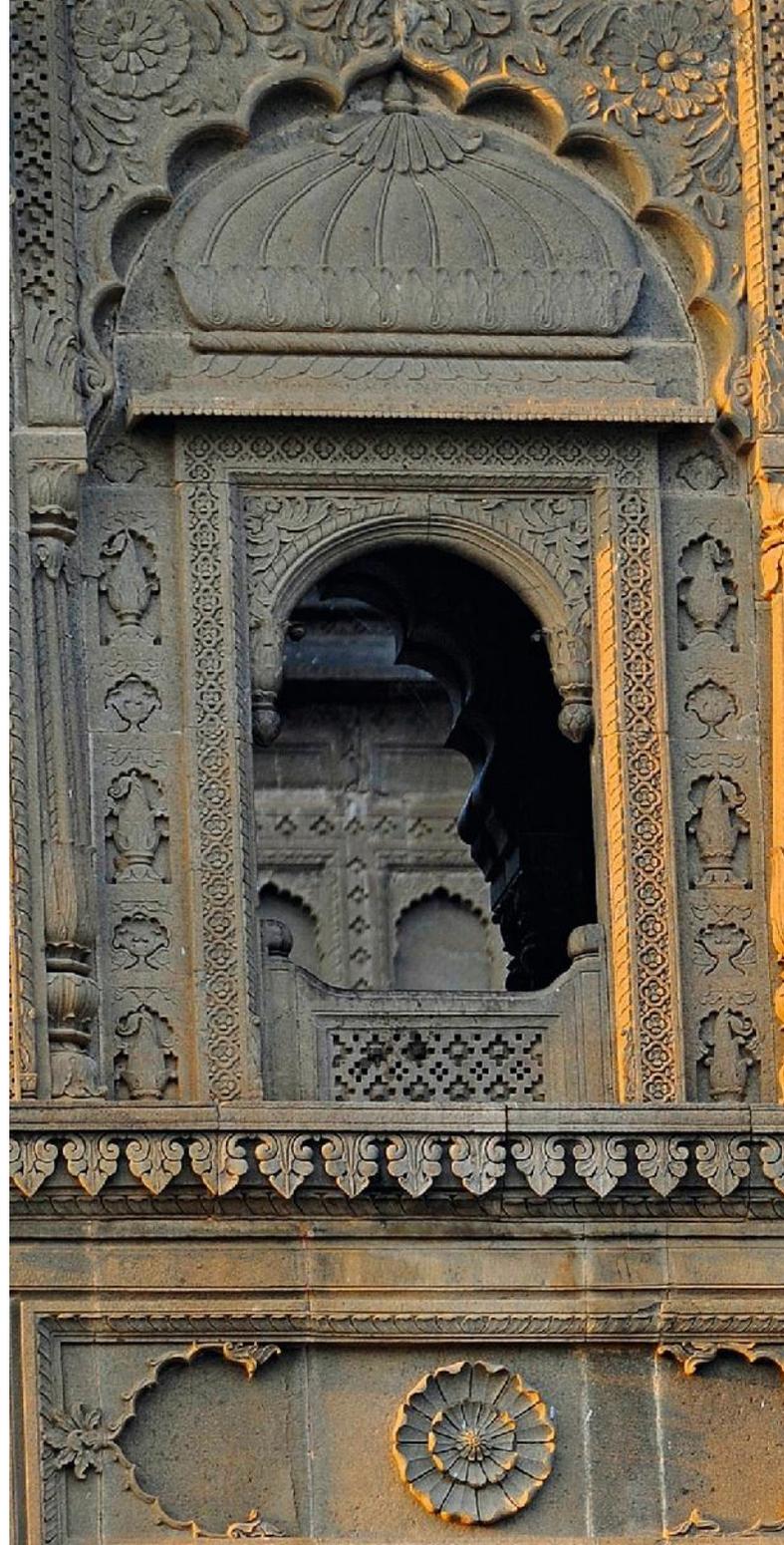
des heiligen Flusses Narmada, trocknen die bunten Saris auf Steinen in der Sonne, während sich Männer und Frauen ihren rituellen Waschungen, die Sadhus ihren Gebeten, die Kinder ihrem Spiel im noch kühlen Flusswasser hingeben.

Entlang der Uferdämme erinnern kleine auf den Stützen der Scheiterhaufen platzierte Öllampen an die Ehefrauen, die sich einst beim Tode ihres Mannes opferten. Die schrägste- hende Sonne betont die hohen Fassaden der mit Basreliefs geschmückten Festung sowie den imposanten Treppenlauf, der herrschaftlich zum Fluss hinabgleitet. Im Inneren, im Sahastrarjun-Tempel, bringen die Anhänger Shivas ihre Opfergaben bestehend aus Blumen und Früchten. Eines Tages wird die Asche der Glücklichen nach der Verbrennung diesen heiligen Gewässern übergeben, in der Hoffnung, in ein besseres Leben wiedergeboren zu werden, so wie es das grosse Karma-Gesetz beschreibt.

IM HERZEN DES INDISCHEN MYSTERIUMS

Im Inneren des Forts nimmt unterdessen das Leben wie an jedem Morgen seinen gewohnten Lauf: Stände mit Unmengen Tand warten auf ein paar schlaue Touristen, die wissen, dass hier das authentische Herz Indiens schlägt. Nämlich das Herz der Maharani Ahilya Bai Holkar, welche die Festung ihrer Hauptstadt Indore vorzog und sie im Jahre 1766 übernahm. Im Zuge der Mogul-Hegemonie liess sie die hinduistischen Denkmäler errichten und stellte vor Ort Gerechtigkeit und Wohlstand sicher. Zu ihrem Gedenken findet wöchentlich in den verwinkelten Gassen des Forts eine Prozession mit ihrem Bildnis statt.

Ihr direkter Nachkomme, der Radscha Richard Holkar, ist bestrebt, für den Schutz dieses umfangreichen Kulturerbes einzutreten. Darunter befindet sich auch die Weberei, die das lokale Ansehen für die bekannten Baumwoll- und Seidensaris mit den eleganten, goldverzierten Borten aufrechterhält. Einige privilegierte Gäste geniessen zudem die unaufdringliche Exklusivität seines Hotels, dessen Gärten auf dem Gipfel des Forts, vor allem am Abend, einen unvergleichlichen Blick auf die Narmada bieten.





In Maheshwar, ein Mann blickt vom hinduistischen Fort auf den Narmad-Fluss. Unterdessen beten junge Frauen vor dem Tempel, ein Weber bearbeitet seine Saris und man huldigt dem Gott Ganesha im Abendlicht, das sich im heiligen Fluss spiegelt.



HAWAIKI NUI VA'A

WAHNSINN AUF POLYNESISCH

Seit 24 Jahren findet auf den sogenannten Inseln unter dem Winde das legendärste Pirogen-Rennen, das Hawaiki Nui Va'a, statt. Ihm ist es zu verdanken, dass mittlerweile die ganze Welt den Va'a kennt, ein Auslegerkanu, das untrennbar mit der Kultur Polynesiens verbunden ist.

Text: Marie Dufay • Fotos: Julien Girardot



Zwischen den Inseln kann der Wellengang stark sein. Eine Horde von Va'as verschwindet zwischen zwei Wogen bis die Ruderer wie Gladiatoren in einer Arena aus Wasser wieder auftauchen. Nach dem Etappenstart in der Lagune von Tahaa überqueren sie die Pai pai-Passage und treffen auf die Dünung, die am schützenden Korallenriff zerschellt. Trotz des grauen Himmels ist das Wetter mild, die See ruhig; traurig für einen Ruderer, der gern auf den Wellen reitet. Leichter Regen, eine tobende Meute, schäumende Gischt und Wolken prägen das Bild. Gott sei Dank.



Auf der Startlinie der ersten Etappe in Huahine, Richtung Raiatea. Hunderte Ruderer sind bereit für den Kampf. Seit einem Jahr trainieren sie dafür, ihre Bewegungen aufeinander abzustimmen, genauer zu werden und sich besser kennenzulernen, denn die sechs Mannschaftsmitglieder eines Va'as müssen eine geschlossene Einheit bilden, um zu gewinnen. Die Stimmung ist elektrisierend, hunderte Zuschauerboote verwandeln die Lagune in ein wahrhaftes Stadion. Jedes Team wird an seine Grenzen gehen, für die Liebe zum Sport und für die Kultur Polynesiens.

Wer schon einmal bei einer Ausgabe des Hawaiki Nui Va'a dabei war, weiss: Was hier in diesen drei Novembertagen auf dem Wasser passiert, ist ganz einfach unglaublich. Ein Schauspiel, das man nicht so leicht vergisst: etwa hundert Mannschaften mit je sechs Ruderern, eine Strecke von knapp 130 Kilometern zwischen den Inseln Huahine, Raiatea, Tahaa und Bora-Bora sowie eine ganze Horde von Begleitbooten, die die Ausnahme-Athleten – allesamt Amateure – über das gesamte Rennen hinweg unterstützt. Wenn man sie so bei einer Geschwindigkeit von über 7 Knoten (knapp 14 km/h), mit 50 bis 80 Paddelschlägen pro Minute in perfekter Synchronie und ohne Pause vorüberziehen sieht, wird einem augenblicklich bewusst, dass diese Männer aus einem anderen Holz geschnitzt sind.

An Bord erfüllt jeder eine ganz bestimmte Funktion. Der Fa'ahoro, bzw. die Nr. 1, ist der Taktgeber. Er gibt den Rhythmus vor, muss kräftig gebaut und ausdauernd sein. Die Nr. 2 geht mit dem Schlag des Vordermanns mit. Die Nummern 3 (der Tare, Mannschaftskapitän) und 4 fungieren als kraftvoller Antrieb. Die Nummern 5 und 6 (der Peperu) verfügen über die kleinste Statur und steuern den

Va'a mithilfe ihres Paddels. Sie kämpfen gegen Müdigkeit, Dehydration und Muskelkrämpfe und dürfen sich nicht eine Sekunde lang aus dem Konzept bringen lassen, um nichts von ihrer magischen Harmonie zu verlieren, für die sie das ganze Jahr über hart trainieren und die der Schlüssel zum Erfolg ist. Bei internationalen Wettkämpfen (darunter das berühmte Molokai auf Hawaii) belegen die Tahitianer regelmässig Spitzenplätze, egal, ob sie zu den grossen Clubs gehören, die über beträchtliche Mittel verfügen oder aber in bescheideneren Einrichtungen trainieren: Für Australier, Kalifornier, Neuseeländer und Hawaiianer gelten sie schlichtweg als unschlagbar. Aber was ist ihr Geheimnis?

MIT VERTRAUEN ZUM SIEG

Die 6'000 eingetragenen Mitglieder des Tahitianischen Va'a-Verbands, die sich auf die 200 Clubs des Archipels verteilen, verbringen buchstäblich ihr Leben auf dem Wasser, um Spitzenniveau zu erreichen: mindestens vier Stunden am Tag, ganz zu schweigen vom Ausdauer- und Krafttraining und der Teilnahme an den Wettrennen, die nahezu jedes Wochenende beanspruchen. Dabei ist keiner der Va'a-Stars





Der junge Rete Ebb lebt am Rande der Lagune von Mataia. Jeden Tag trainiert er am frühen Morgen mit seinem V1 (Einer-Auslegerkanu), bevor er zur Arbeit geht. Er hat in diesem Jahr alles abgeräumt, im Einzel- und im Team-Wettkampf! «Im Training liegt das Geheimnis...», betont er.

ein Berufssportler: Sie paddeln bevor sie morgens in die Schule oder Arbeit gehen, und noch einmal bevor sie am Abend nach Hause zurückkehren. «Das Training ist essen ziell», bestätigt Rete Ebb, junges Va'a-Ausnahmetalent und mittlerweile das Idol seiner Generation, «doch das Wichtigste ist der Teamgeist. Um zu gewinnen, musst du deinen 5 Mannschaftskollegen vollkommen vertrauen, eine Symbiose mit ihnen eingehen.» Seit den 80er Jahren wird der Va'a an den Schulen unterrichtet und zieht die zukünftigen Champions, Mädchen wie Jungen, ab ihrem 11. Lebensjahr in den Bann.

Beim Besuch des Musée de Tahiti et des Iles begreift man die gewaltige konstruktive Entwicklung, die der Va'a durchlaufen hat, seit die aus Asien stammenden Vorfahren der Polynesier vor 2'000 Jahren die Jungferninseln im südöstlichen Pazifik besiedelten. Im Gegensatz zu den modernen

Auslegerkanus, die aus Kompositmaterialien bestehen, waren die ursprünglichen Pirogen – und dies noch bis vor einigen Jahrzehnten – aus Holz. Diejenigen, die für lange Überfahrten vorgesehen waren, wurden mit Segeln ausgestattet, sie waren grösser (20-30 m lang), tiefer und bauchiger gearbeitet, um so viele Menschen, Pflanzen und Tiere wie möglich, aufnehmen zu können.

Tara Hiquily, die Leiterin der ethnografischen Sammlung des Museums und Co-Autorin des wunderbaren Buchs «Va'a, die polynesischen Piroge» erklärt: «Zum Zeitpunkt der ersten Kontakte zwischen Polynesiern und Europäern war das Fachwissen in Bezug auf die Va'a-Bauweise sehr hoch. Leider ist dieses uralte Erfahrungswissen in Polynesien bis auf wenige Schriftstücke, Pläne, Gegenstände (Segel, Ruder...) und Fotografien – was die jüngere Vergangenheit betrifft – nahezu verloren gegangen. Die letzten Fischer-



Ein Tag vor dem Start des Havaiki Nui. Einige Teams trainieren, während sich die Kinder mit den Trossen eines Frachtschiffs vergnügen. Diese versorgen den Archipel von Tahiti aus mit Lebensmitteln.

Die ganze Schönheit der glasklaren Gewässer am Ende des Rennens. In Bora Bora liegt das Ziel in der «türkisfarbenen Lagune», die ihren Namen zu Recht trägt.





Die Marae in Taputapuātea auf der Insel Raiatea. Das Vokabular der Piroge (tira, ava'a, to'o) bezieht sich auf die verschiedenen Bereiche der Marae, einer heiligen polynesischen Kultstätte. Links, eine schwere Etappe für die Konkurrenten, in der Lagune zwischen Raiatea und Tahaa.



Die Stimmung auf den Begleitbooten kann mit jedem Finale einer Fussballweltmeisterschaft mithalten. Hier kurz vor der Ziellinie in der türkisfarbenen Lagune von Bora Bora, unter dem lautstarken Beifall der Vahines.

pirogen verschwanden vor zehn Jahren, aber bei dem, was sich auf sportlicher Ebene ereignet, bin ich mir sicher, dass dieses Erbe wieder aufblühen wird.»

PIROGE DER SEELEN, PIROGE DER JUGEND

Das Va'a, dessen Bauweise sehr ritualisiert war, diente zunächst der Fortbewegung, der Besiedlung und dem Fischfang, war aber zugleich die Basis sozialer, politischer und religiöser Strukturen. Auch heisst es, dass die Seelen der Verstorbenen auf einer symbolischen Piroge zur Insel des Ursprungs zurückkehren. Im Übrigen kann der Begriff Va'a auch Männer desselben Clans sowie ihr Territorium bezeichnen; das Vokabular der Piroge (tira, ava'a, to'o...) bezieht sich wiederum auf die verschiedenen Bereiche der Marae, einer heiligen polynesischen Kultstätte. Im ausgehenden 19. Jahrhundert wird der Va'a dann schliesslich zum Wettkampferät.

Albert Moux, CEO von Pacific Petroleum und Vodafone Tahiti, kann heute mit seinem eigenen Club «Shell Va'a» die grösste Erfolgsbilanz vorweisen, sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene: «Das Auslegerkanu ist für Jugendliche eine Orientierungshilfe. Wenn unser Club ein vielversprechendes Rudertalent betreut, dann verschafft ihm das Unternehmen eine Arbeit. Meine Aufgabe beschränkt sich nicht nur darauf, ihnen ausgezeichnete Ergebnisse zu ermöglichen, ich helfe ihnen auch dabei, ihre Zukunft aufzubauen; manchmal helfe ich ihnen, einen Kredit für ein Haus zu bekommen oder motiviere sie dazu, ein Studium zu absolvieren.» Fast jeder junge Tahitianer träumt davon, eines Tages auch beim Hawaiki Nui Va'a an den Start gehen zu können. Das Va'a ist schon längst keine ausschliesslich polynesischen Sportart mehr: Weltweit entstehen neue Auslegerkanu-Schulen und Wettrennen, und es ist sogar die Rede davon, die Disziplin ins olympische Programm aufzunehmen. Wird das 21. Jahrhundert womöglich noch zum goldenen Zeitalter des Auslegerkanus?





PATAGONIEN UND FEUERLAND

AM ENDE DER WELT AN BORD DER «STELLA- AUSTRALIS»

Text: Oriol Pugés • Fotos: Andrés Magai

«Stella-Australis», der Südstern, ist ein einzigartiges Kreuzfahrtschiff, das über den Beagle-Kanal im Gebiet zwischen Punta Arenas und Ushuaia verkehrt. Die Gelegenheit, um die atemberaubende Schönheit dieser Region an Land oder von Bord aus zu entdecken.



Vor Anker am anderen Ende der Welt, inmitten treibender Eisschollen. Der Wind hat sich gelegt, eine gute Gelegenheit, um die Naturparks zu erkunden. Die Passagiere verlassen das Schiff, steigen in die Schlauchboote und gehen an Land.



Patagonien und Feuerland. Die Reise durch die Kanäle und Fjorde verläuft im äussersten Süden, zwischen Punta Arenas und Ushuaia, nur einige Seemeilen vom berühmten und gefürchteten Kap Hoorn entfernt. Der Kapitän zeichnet im Steuerhaus die Route. Auf einer typischen Seekarte berechnet er mithilfe eines Spitzzirkels die Entfernungen.

Ich liebe diese Reisen, die unerwartete Herausforderungen und ein gewisses Mass an körperlicher Anstrengung bieten. In meinem Leben gab es eine Zeit, in der der unglückliche Bruce Chatwin – Autor des Buchs «In Patagonien» – den Wunsch in mir weckte, dieses Gebiet zu erkunden. Fünfzehn Jahre später befinde ich mich endlich an diesem aussergewöhnlichen Ort, genauer in der Hafenstadt Punta Arenas, um mir einen meiner schönsten Reiseträume zu erfüllen. Punta Arenas ist eine moderne Stadt. Sie ist die Wirtschaftsmetropole Südchiles und der sogenannten «Region von Magellan und der chilenischen Antarktis». Es ist Mitte März; nachdem wir von Santiago aus über die Anden und die eisigen Weiten Patagoniens geflogen sind, gehen wir an Bord der «Stella Australis», die einen der spektakulärsten Seewege der Welt durchkreuzt: die Kanäle von Feuerland, welche die Darwin-Kordillere umklammern.

KURS AUF DIE MAGELLAN-STRASSE

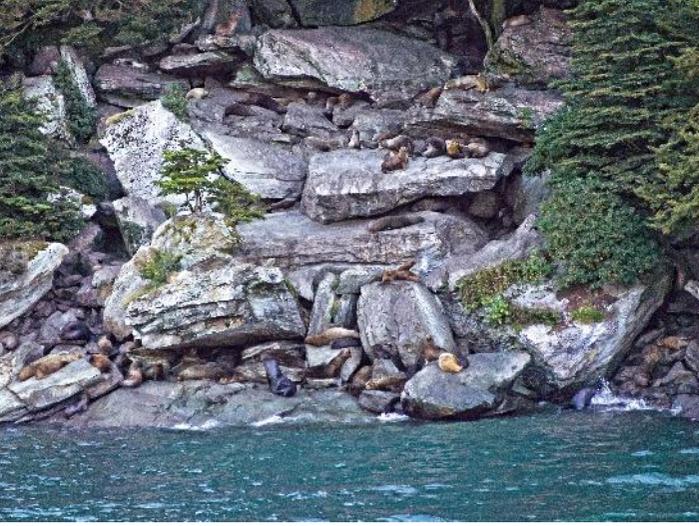
Nachdem sich die Besatzung den Passagieren vorgestellt hat, lichtet das Schiff den Anker und verlässt in aller Stille die Docks von Punta Arenas. Nun beginnt seine wöchentliche Seereise entlang der Kanäle, die das «Finis Terrae», das Ende der Welt, durchziehen. Die Marineoffiziere im Steuerhaus

bringen das Schiff auf südlichen Kurs, sie bahnen sich ihren Weg durch die dunklen Gewässer der Magellan-Strasse. Diese Verbindung zwischen den beiden grössten Ozeanen der Erde wurde durch Zufall am 21. Oktober 1520 entdeckt, als der portugiesische Seefahrer Ferdinand Magellan, in offizieller Mission für die spanische Krone, neue Schifffahrtswege zu den Molukken erkundete.

Zweiter Tag auf See. Als die Maschinen verstummen, wache ich auf. Schnell ziehe ich mir eine Jacke über und gehe an Deck. Das Licht der Morgendämmerung bietet eine wagnerhafte Landschaft in Schwarz-Weiss. Die «Stella Australis» ist soeben vor der Ainsworth Bay, mitten im Almirantazgo-Fjord, vor Anker gegangen. Diese Bucht bietet zahlreichen Vogelarten und See-Elefantenkolonien Schutz, die man vom Schlauchboot aus näher beobachten kann. Wir befinden uns am Fusse der Darwin-Kordillere, aus den Tiefen des Meeres ragt ein Gebirgsausläufer der Anden empor. Er ist mit Gletschern bedeckt; Zeugen der letzten Eiszeit unseres Planeten, wie unser Reiseführer erklärt.

BIBER UND WASSERFÄLLE

Zwei Exkursionen erwarten uns: Die erste führt uns an einem Bachlauf entlang, wo wir den natürlichen Lebensraum der Biber, moosbedeckte Felsen und den Urwald kennenlernen.



Die zweite Tour ist etwas anspruchsvoller: Hier gilt es, den Bergkamm einer Moräne zu erklimmen. Beide Ausflüge belohnen mit einem unverstellten Blick auf den Fjord, die Darwin-Gebirgskette und den Marinelli-Gletscher.

Zurück an Bord. Während ich versuche, meine Glieder, die vor Kälte taub geworden sind, mit heissem Kaffee aufzuwärmen, bietet sich mir im Herzen des Almirantazgo-Fjords ein Schauspiel, das den gesamten Tag andauern wird. Die vorbeiziehende Landschaft liefert ein Bild von dem, was uns die gesamte Reise über begleiten soll: Fjorde, Steilküsten und Eisfelder, die sich als Wasserfälle ins Meer ergießen; unzählige kleine Inseln ziehen an unseren Augen vorbei.

Am Nachmittag bringen uns die Schlauchboote zu den Tucker-Inseln, wo wir erste Kontakte mit den zutraulichen Magellan-Pinguinen knüpfen. Über 4'000 Stück haben diese Insel als Brutstätte und zur Aufzucht ihrer Jungen auserkoren. Aber auch zahlreiche andere Vogelarten sind in dieser Region heimisch: Kormorane, Dickschnabelmöwen, Adler, Austernfischer. Die Fotoapparate der Passagiere sind pausenlos im Einsatz...

IM GETÖSE DER EISSCHMELZE

Dritter Tag. Ich erlebe gerade einen Höhepunkt der Reise: Wir nähern uns mit Schlauchbooten dem Pia-Gletscher. Nachdem wir an Land gegangen und die Umgebung ein wenig erkundet haben, erklärt uns der Reiseführer, dass die Rillen, welche sich auf den Felsen abzeichnen, den enormen Eismassen geschuldet sind, die in der Vergangenheit die südliche Landschaft des Planeten formten: «Diese Eismassen dehnten sich aus und zogen sich wieder zurück. Dabei haben sie tiefe Täler eingeschnitten, die jetzt von Wasser bedeckt sind und das besondere Erscheinungsbild dieses entlegenen Winkels prägen, die Umrisse seiner Kanäle, Fjorde, Buchten und Berge.» Neben dem Pia fühle ich mich ganz klein. Ich bin lediglich eine Ameise inmitten einer gigantischen Szenerie, in unmittelbarer Nähe der Eiswände, die mit ohrenbetäubendem Getöse – das sogar mir Gänsehaut verschafft – in den Ozean rauschen.

Zurück auf dem Schiff. Wir befahren den nordwestlichen Arm des Beagle-Kanals, der auch unter dem Namen «Allee der Gletscher» bekannt ist... Auf dem nördlichen Ufer des Kanals reihen sich ein Dutzend Gletscher aneinander, die von der Darwin-Gebirgskette stammen und buchstäblich ins Meer hinabfallen; ein weiteres grandioses Spektakel. Der Beagle-Kanal wurde im Jahr 1830 von den britischen Seefahrern Murray und Fitzroy entdeckt und auf den Namen ihres Zweimasters «Beagle» getauft. Jahre später kehrte Fitzroy bei seiner nächsten Weltreise an diesen Ort zurück, diesmal in Begleitung eines jungen Wissenschaftlers, der die Welt mit seiner Theorie über den Ursprung der Arten revolutionieren sollte: Charles Darwin.



*Höhepunkt dieser Entdeckungsreise durch die Kanäle Patagoniens:
Die grössten Gletscher reichen bis ans Meer heran.
Links, die Landgänge bieten auch die Möglichkeit, sich der lokalen Fauna zu nähern:
von den Seeelefanten auf ihren Felsen bis hin zu den Kolonien der Magellan-Pinguine.*

AUF DEN SPUREN DER YAMANAS

Wir nähern uns dem nächsten Zwischenstopp: die Wulaia-Bucht. Ursprünglich zählte Wulaia zu den grössten Siedlungen der Yamana-Indianer, der ersten Bewohner dieser Region. Ein Museum erinnert vor Ort an diese Urgemeinde, der es unter grossen Mühen gelang, in dieser unwirtlichen Gegend zu überleben. Auch Charles Darwin verschlug es in diese Bucht, in die er sich sofort verliebte. Kaum verwunderlich: Ein kleiner Ausflug auf dem Pfad, der Darwins Namen trägt, führt uns zu einem besonders spektakulären Aussichtspunkt.

Wieder an Bord bereiten wir uns auf das letzte Highlight dieser Reise vor: Die Fahrt von der Nassau-Bucht bis zum legendären Kap Hoorn. Der 425 Meter hohe Felsvorsprung, der die Gewässer der turbulenten Drake-Strasse dominiert, wurde

1616 von einer holländischen Schiffsexpedition entdeckt. Die chilenische Marine unterhält einen Leuchtturm auf der Insel, der permanent von einem Marineoffizier und seiner Familie bewohnt wird.

Tag 4, die Reise nähert sich dem Ende. Insgesamt haben wir über 586 Seemeilen voller Überraschungen und unbeschreiblich schöner Entdeckungen hinter uns gelassen. Wir nehmen Kurs auf Ushuaia, in Argentinien, mit knapp 65'000 Einwohnern eine der grösseren Städte Feuerlands. Schweren Herzens verlassen wir die «Stella-Australis», nicht, ohne uns von den vielen Freunden zu verabschieden, die wir auf der Reise kennengelernt und mit denen wir überwältigende Augenblicke geteilt haben. Wir trinken auf die Freundschaft, auf die Pinguine, auf Ferdinand Magellan und die gesamte Besatzung.



NEBEN DEM PIA FÜHLE ICH MICH GANZ
KLEIN. ICH BIN LEDIGLICH EINE AMEISE
INMITTEN EINER GIGANTISCHEN SZENERIE,
IN UNMITTELBARER NÄHE DER EISWÄNDE,
DIE MIT OHRENBETÄUBENDEM GETÖSE -
DAS SOGAR MIR GÄNSEHAUT VERSCHAFFT
- IN DEN OZEAN RAUSCHEN.



Die Erhabenheit der Fjorde und Gletscher, eine Stele aus Stein markiert das Kap Hoorn. Die Ankunft in Ushuaia, der südlichsten Stadt des Kontinents. Links, die ganze Schönheit der Eismassen, die auseinanderbrechen, mit Getöse in die Fjorde stürzen und hin und wieder beeindruckende Wellen hervorrufen.

«STELLA AUSTRALIS» WILLKOMMEN AN BORD



AUSTRALIS®
CAPE HORN & PATAGONIA

Während der Kreuzfahrt wird alles organisiert. Damit sich die Passagiere wie zu Hause fühlen, stehen ihnen geräumige und komfortable Doppelkabinen mit Badezimmer zur Verfügung. Das Restaurant verwöhnt sogar die anspruchsvollsten Gaumen und der Service an Bord ist einwandfrei. Darüber hinaus werden die Passagiere bei ihren Ausflügen von professionellen Reiseführern begleitet. Die meisten von ihnen sind Wissenschaftler und eine echte Bereicherung dieser Kreuzfahrt. Am Ende der Seereise verbringen viele Passagiere einen zusätzlichen Tag in Ushuaia, bevor sie ihren Rückflug nach Buenos Aires antreten.

Die Reise von Europa nach Punta Arenas beträgt ca. 35 Stunden. Für die Hinreise ist es möglich, mit Iberia von Genf/Zürich nach Madrid zu fliegen, anschliessend mit Lan Portugal von Madrid nach Santiago de Chile und von dort aus schliesslich nach Punta Arenas. Für die Rückreise von Ushuaia aus bietet Aerolíneas Argentinas Flüge nach Buenos Aires und Madrid an. Von der spanischen Hauptstadt geht es dann mit Iberia zurück nach Genf und Zürich. www.australis.com



HILFE FÜR DIE GEBIRGSREGIONEN

UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE BERG- BAUERN IM KANTON OBWALDEN

Text: Stefan Fehlmann • Fotos: Heiner H. Schmitt



Die Alp von Grossärcheli befindet sich auf 1'400 Höhenmetern im Kanton Obwald, im Süden des Vierwaldstättersees. Sieben Familien wechseln sich hier mit der Viehwirtschaft ab, aber die Gebäude sind baufällig und müssen unbedingt renoviert werden.

Die Schweizer Alphüttenbetreiber stecken in Schwierigkeiten. Um ihnen zu helfen, setzt sich die Coop Patenschaft für Berggebiete für den Erhalt der Alp Grossärcheli in Obwalden ein. Eine solidarische Reportage in luftiger Höhe von unseren Kollegen der Coopzeitung.

Platsch, und der Hund ist im Brunnen. Die Wanderer, die soeben die wunderschön im obwaldischen Naherholungsgebiet Wirzweli-Stanserhorn gelegene Alp Grossärcheli erklommen haben, gönnen ihrem aufgeweckten Vierbeiner die Abkühlung gerne. Und denken sich nichts Böses dabei. Das denken sich auch die Bauern nicht, die sich hundert Meter nebenan bei einem baufälligen Stall getroffen haben, um gemeinsam Pläne für dessen Neubau zu studieren und zu diskutieren. Gerne wird das frohe Hundebad aber trotzdem nicht gesehen. «Das wäre eigentlich unsere Kuhtränke. Wenn da erst einmal ein Hund drinnen war, ist das Wasser für die Kühe nicht mehr geeignet», sagt Bruno von Rotz und verfolgt den vermeintlich harmlosen Badeplausch mit stoischer Gelassenheit.

Der 55-jährige Bauer ist auf dieser Alp der Chef, der Alpvogt. Er und seine sechs Mitstreiter plus Familien, die sich um die Alp kümmern, sind die harte Arbeit mit vielen Rückschlägen gewöhnt. Was spielt es da für eine Rolle, ob der Brunnen nun nochmals neu befüllt werden muss oder nicht? Derzeit haben sie sowieso andere Sorgen: Auf ihrer Alp, welche die sieben Familien zusammen bewirtschaften, besteht dringender



Das hochwertige Gras wird noch mit der Sense gemäht, auch die rustikale Alpküche hätte eine Renovierung dringend nötig. Die Milch kommt zur Verarbeitung in die benachbarte Käserei, deren handgefertigte Produkte sich grosser Beliebtheit erfreuen.

Handlungsbedarf. Der Stall ist alt und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an das Tierschutzgesetz, und auch die Auflagen an den Gewässerschutz können nicht mehr erfüllt werden. Und das zugehörige Wohnhaus, oder besser gesagt die Steinhütte, entbehrt jedem menschenwürdigen Wohnen: «Das jetzige Gebäude stammt aus dem Jahr 1798, der letzte Ausbau fand 1936 statt», erklärt von Rotz. Die Bausubstanz ist in beklagenswertem Zustand und wenn es regnet, was im Frühjahr bekanntlich öfter der Fall ist, läuft das Wasser quer durch die Küche.

ENTWEDER... ODER

Für die Betreiber bedeutet das: Entweder die Alp aufgeben oder kräftig investieren. Auf der Habenseite steht eine wunderschöne, gutgräsige Alp, auf der die beteiligten Familien in der Alpsaison einen Teil ihrer Kühe, insgesamt rund 50 Stück, sömmeren können. Aus deren Milch, etwa 70 000 Liter pro Saison, entstehen in der keine 300 Meter entfernten Alpkäserei Chieneren hochwertige Käse- und Milchprodukte. Zum Beispiel der lang gereifte Alpsbrinz, der seinesgleichen sucht und unter



Die Patenschaft für Berggebiete hilft bei der Unterstützung der Erzeuger, die ihre gesamte Leidenschaft und Kraft in den Erhalt der Schweizer Alpweiden stecken. Sie benötigen Spenden, um ihre Arbeit fortzuführen.

dem Label «Pro Montagna» sogar Einzug in die Regale grösserer Coop-Supermärkte gefunden hat.

HOHE SANIERUNGSKOSTEN

Auf der Sollseite hingegen stehen Baukosten von knapp einer Million Franken, wie der Alpvogt erläutert: «Wir haben das Projekt mit dem Landwirtschaftsamt Obwalden aufgegleist. Und je mehr wir geplant haben, desto teurer wurde das Ganze. Also haben wir wieder abgespeckt. Aber irgendwann ist der ganze «Luxus» weg und es braucht trotzdem noch Geld.» Dieses soll aus verschiedenen Quellen kommen: vom Bund, von den Kantonen und natürlich von den Bauern selbst. Trotzdem bleibt beim Projekt ein Fehlbetrag von rund 300 000 Franken übrig. Ohne diesen finanzieren zu können, sind die Tage dieser Alp, die seit dem 16. Jahrhundert dokumentiert ist, gezählt, wie von Rotz mit nachdenklicher Miene sagt: «Die Gebäude sind weder tier- noch menschenwürdig. Und wenn wir die entsprechenden Auflagen nicht erfüllen können, bleiben auch die Direktzahlungen aus, dann ist es sowieso gelaufen.»

EINE WILLKOMMENE HILFELEISTUNG

Hoffen können die beteiligten Familien nun auf die Solidarität der Schweiz. Denn der Gewinn aus der traditions-

reichen 1.-August-Weggen-Aktion soll heuer vollumfänglich der Sanierung der Alp Grosssäckerli zugutekommen. Wenn das Geld zusammenkommt, wird anstelle der alten Gemäuer ein zeitgemässer Boxenlaufstall mit Fressliegeboxen für 56 Kühe gebaut, dazu ein moderner 5^{er}-Melkstand, der den neuesten Hygienevorschriften entspricht.

Über dem Stall ist dann noch der Bau einer einfachen, aber zweckmässigen Wohnung für das Alppersonal vorgesehen. Schliesslich haben die sieben Familien alle noch ihren eigenen Hof zu versorgen und können trotz hoher Eigenleistungen wie der Landschaftspflege und dem Ausbessern von Wegen und Zäunen nicht konstant auf der Alp vor Ort sein. Für den Alpvogt bietet insbesondere auch der vorgesehene Bau der Wohnung Perspektiven für die Zukunft, wie er erklärt: «Wenn wir hier einen einfachen, aber guten Standard hinbekommen, wäre es auch denkbar, dass längerfristig vielleicht sogar eine junge Familie mit Kindern auf der Alp nach dem Rechten schaut.» Das wäre der Alp und ihren engagierten Betreibern zu gönnen.

Helpen Sie mit: www.coopzeitung.ch

Die Spenden an die «Coop Patenschaft für Berggebiete» kommen vollständig den Hilfs- und Sanierungsprojekten zugute.





DIE DRUCKEREI FÜR JUNGE FOTOGRAFEN

ERTEILT EINE CARTE BLANCHE AN
DIE HAUTE ÉCOLE D'ART ET DE DESIGN – GENÈVE

– HEAD
Genève

ESTELLE BÉROUJON

Résonance | Die Serie „Résonance“ bietet einen besonderen Blick auf den konstruktiven Aspekt einer Brücke. Ist die Struktur ursprünglich streng geometrisch, so wird sie hier abstrakt, beinahe emotional. Das Licht erfasst das Metall und betont dessen Reliefs. Dank dieser Fotografien erleben wir die Struktur von innen, als Raum, und verlieren uns in Volumen und Kraftlinien. Könnte das Metall Schwingungen und Eleganz vermitteln?

Estelle Béroujon absolviert ihr 2. Studienjahr in Innenarchitektur.



SOLIDARISCH

DAS BILD, DAS DIE REDAKTION VERPFLICHTET



© Giancarlo Mancori / WWF

MIT DEM WWF DIE ALPEN SCHÜTZEN

Tausendjährige Bäume, vom Aussterben bedrohte Wildbienen, Wölfe, Luchse, Bären... das Alpenmassiv ist insbesondere in der Schweiz ein kostbarer Schatz. Der WWF möchte diesen Schatz nun vor der Verarmung durch Menschenhand schützen: «Die Alpen gelten als das am meisten bewirtschaftete Gebirge der Welt. Die Zersiedelung und der Tourismus greifen in die Naturlandschaften ein, die Strassen und Dörfer zersplittern die Lebensräume und

die intensive Nutzung der Wasserressourcen gefährdet das Ökosystem der Wasserläufe und Seen. Dabei beherbergen die Alpen auch 30'000 Tierarten und 13'000 Pflanzensorten...». Der WWF unterstützt eine verantwortungsvolle Nutzung: «Lasst uns für den Schutz unschätzbare Gebiete eintreten und für den Erhalt grosser, zusammenhängender Lebensräume kämpfen.»

Spenden an: www.wwf.ch

animan

Das internationale Magazin
der Animan Publications SA
Rue du Saughey 9
CH-1026 Echandens
office@animan.ch
Tel +41 21 701 05 61

VERANTWORTLICHER

CHEFREDAKTOR

Thierry Peitrequin
thierry.peitrequin@animan.ch

LAYOUT

Parenthèse-NOW communication
Lausanne

DEUTSCHE ÜBERSETZUNGEN

Marie Christin John
www.sencible.de

DRUCK UND FOTOLITHOGRAFIE DES PORTFOLIOS

Genoud Entreprise
d'arts graphiques SA
Chemin de Budron D4
1052 Le Mont-sur-Lausanne

WERBUNG

122'000 Leser
(MACH Basic 2015-2)

MHD S.A.
Mme Dominique Breschan
Chemin du Bugnon 1 / CP 32
CH-1803 Chardonne
Tel. +41 79 818 27 55
dominique.breschan@mhdsa.ch

ABONNEMENTS

animan@edigroup.ch
Tel. +0840 840 843
Animan, 39 rue Peillonex,
CH-1225 Chêne-Bourg
1 Jahr: CHF 88.- (6 Ausgaben)
2 Jahre: CHF 164.- (12 Ausgaben)

FÜR FRANKREICH:

Asendia Press Edigroup SA
Immeuble Antares
ZAC Etoile Sud-Ouest
15 Avenue Emile Zola
74100 Annemasse - France
Tel. +0810 210 420
clients@gpa-abo.fr
CPPAP: 1115 K 82232
ISSN-Nr. 1660-1025
Verlagsleiter Frankreich
Bertrand Baisle

FRANKREICH UND BELGIEN:

Verkaufspreis pro Ausgabe: 13€
Jahresabonnement:
65€ (6 Ausgaben)

Jede Reproduktion von Artikeln
und Fotos ist untersagt. © Animan.
Nicht bestellte Texte und Fotos
werden nicht zurückgeschickt.



gedruckt in der
schweiz



Werden Sie **Schicksalswender**

Übernehmen Sie eine Patenschaft. Bereits ab einem Franken pro Tag wenden Sie extrem leidvolle Kinderschicksale zum Besseren.
Jetzt unter www.tdh.ch/jedertagzaehlt



Terre des hommes

Kinderhilfe weltweit.

tdh.ch

OMEGA



Seamaster
PLANET OCEAN

Ω
OMEGA

Boutiques OMEGA Zürich • Genève • Luzern • Interlaken • Bern • Crans Montana